

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1922**

166 (7.4.1922) Abendausgabe

# Badische Presse

## Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Elter-Kindchen / Feld u. Garten / Feiern, Föderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziergarten.

Dr. Walter Schuber  
Beratungsbüro  
Beratungsbüro  
Beratungsbüro

Verantwortliche Redakteure  
Beratungsbüro  
Beratungsbüro

Geschäftsstelle  
Beratungsbüro  
Beratungsbüro

Wegweisende  
In Karlsruhe  
Wegweisende  
Wegweisende

### Konferenzen vor Genua.

#### Ausschaltung der kleinen Entente.

Paris, 7. April. Nach dem „Petit Parisien“ soll nunmehr feststehen, daß die 5 alliierten Großmächte ohne Zuziehung der 4 Mächte der kleinen Entente am Sonntag in Genua eine Vorkonferenz abhalten, auf der die folgenden drei Fragen geprüft werden sollen:  
1. Welches sind die Staaten, die der Einladung Folge geleistet haben, die der Oberste Rat in Cannes in seiner Sitzung beschloffen hat?  
2. Welche Antwort haben sie hinsichtlich der gestellten Bedingungen erteilt?  
3. Was soll unternommen werden, damit diese Bedingungen auf der Konferenz erfüllt werden?

#### Die Besprechungen der Neutralen.

Paris, 7. April. Ein Mitarbeiter der „Information“ in Bern hat einen Sachverständigen der neutralen Staaten gesprochen, die auf Einladung der Schweiz in der Bundeshauptstadt zur Vorbereitung für Genua berufen. Zugewiesen sind Spanien, Norwegen, Schweden, Holland und Belgien. Der französische Journalist hat den Eindruck gewonnen, daß man die deutschfreundliche Einstellung nicht verberge. Alle Vertreter sind der Überzeugung, daß Europa einer schweren Katastrophe entgegenstehe, wenn der jetzige Zustand noch ein Jahr fortdauere. Alle wirtschaftlichen Sachverständigen werden in Genua immer wieder bei politischen Fragen auf das Reparationsproblem zurückkommen müssen, wenn sie die ernsthafte Reorganisation Europas erwägen.

#### Lloyd George auf der Konferenz.

London, 7. April. (Drahtbericht.) Lloyd George wird sich nicht bis zum Ende der Konferenz in Genua aufhalten können. Während seiner Abwesenheit wird er über die Angelegenheiten in der Heimat dauernd auf dem Laufenden gehalten werden.  
Paris, 7. April. Die heutige Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Poincaré findet im Nordbahnhof statt.  
London, 7. April. Die britische Delegation für Genua wird heute vormittag abreisen.

#### Frankreichs Bestimmungen.

London, 7. April. Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, trotz der Unterhausrede Lloyd Georges seien in Paris nicht alle Befürchtungen bezüglich der Politik, die der britische Premierminister in Genua befolgen werde, behoben worden. Man befürchtet, daß die Frage der Abzweigung zu Lande aufgenommen werde. Deutschland werde, wie man glaubt, sein möglichstes tun, um die Reparationsbestimmungen neu erwägen zu lassen.

#### Die Interessen der Neutralen.

London, 6. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Ueber die Haltung der Neutralen in Genua sind in den letzten Tagen viele Nachrichten durch die Presse gegangen. U. a. wurde behauptet, daß die Neutralen in Genua eine einheitliche Haltung einnehmen würden. Den Londoner Blättern scheint diese Auffassung nicht logisch. Es bestehe keine einheitliche Meinung, einfach

#### Die alliierten Schulden an England.

London, 6. April. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Zu der Frage der Zinszahlung der alliierten Schuldner an England bemerkt „Daily Chronicle“: Die Schuldner Großbritanniens an die Vereinigten Staaten seien ganz anders als die der Alliierten an England. England müsse nun seine Schulden an Amerika zurückzahlen. Wie aber werde England seine Forderungen eintreiben können? Das Beste würde es sein, die interalliierten Schulden zu streichen. Amerika sei jedoch damit nicht einverstanden. So habe England die Pflicht auf sich genommen, seine Schulden zu bezahlen. England werde also gezwungen, die Begleichung seiner Schuldforderungen ebenfalls zu verlangen. Es sei klar, daß in dieser Frage ja oder nein zu sagen, da dabei die deutschen Reparationszahlungen berührt würden. Die deutschen Zahlungen an Frankreich gehörten zu den gleichen Fragen. England wüßte nicht, die Finanzlage durch Entzweiung der Alliierten noch schwieriger zu gestalten. Es müsse jedoch für sich selbst sorgen. In keinem Land sei die Arbeitslosigkeit so groß wie in England.  
Paris, 7. April. Nach einer Meldung der „Agence Hav.“ sollte die britische Note über die Schulden der Alliierten an England keineswegs eine Aufforderung zur Zahlung der Zinsen darstellen, sondern lediglich eine Mitteilung an den Schuldner, daß die britische Regierung ihre Handelsfreiheit wieder erlangt hat durch den Ablauf des Abkommens, wonach die Zinsen drei Jahre gestundet wurden. Diese Mitteilung war erforderlich, weil man in gewissen Fällen für die Vereinigten Staaten und Rumänien das Versprechen gegeben habe, 6 Monate vor Einführung der Zahlungen den Schuldner in Kenntnis zu setzen.

#### Immer neue Lügen.

Paris, 6. April. Die Kammer lehnte heute nachmittag die Debatte über die Militärreform fort. Kriegsminister Maginot erklärte, die Regierung habe nachgewiesen, daß sie sich den Grundzügen der einjährigen Dienstzeit unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht anschließen könne. Der Abg. de Cassagnac erklärte, er habe den Wunsch, die Militärlasten Frankreichs so viel wie möglich zu verringern. Die revolutionäre Bewegung in Deutschland könne nicht verglichen werden mit jener Frankreichs. In dieser müssen Republik gebe es keine wirtlichen Republikaner. Deutschland habe eine neue Mobilisierung vorbereitet (!) und nach Abreise der Kontrollkommission werde alles möglich werden. Der Abg. de Cassagnac von Launay, der de Cassagnac auf einer Reise durch Deutschland begleitet hatte, bestätigte dessen Erklärungen und verliest eine Anzahl „Dokumente“, die er aus Deutschland mitgebracht hat. Diese Dokumente sollen beweisen, daß Deutschland militärische Vor-

alle Schuld an der schwierigen Lage Deutschlands dem Versailler Vertrag zuzuschreiben und ebensowenig könnten sich die Neutralen die Auffassung Frankreichs über diesen Vertrag zu eigen machen. In wirtschaftlicher Hinsicht sei die Lage in den neutralen Ländern fast die gleiche, da die meisten Neutralen durch die Nähe Deutschlands dessen Konkurrenz unangenehm empfänden. Dieser deutsche Wettbewerb sei im Grunde genommen nur eine Wertfrage und so interessierten sich die Neutralen denn auch am meisten für das Zustandekommen einer einheitlichen internationalen Währung, wozu bereits viele Vorschläge gemacht seien, von denen jedoch bisher keiner ernstlich in Erwägung gezogen werde. Allerdings seien die Neutralen bezüglich ihres Exporthandels mehr auf die Alliierten angewiesen als auf Deutschland, das ihre Produkte nicht mehr einführen könne. Die Wirtschaftslage der Alliierten laufe es aber nicht zu, die Produktion der Neutralen aufzunehmen. Das sei der Punkt, der die Neutralen in ihren politischen Ansichten scheide. Daher würden sich die Neutralen in diesem Punkt wahrheitsgemäß in Genua erst finden müssen, wenn sie ihre eigenen Interessen verfolgten. Auch in der russischen Frage bestehe unter den Neutralen keine Einmütigkeit.

#### Verhandlungsmöglichkeit über die Reparation?

Paris, 7. April. (Eig. Bericht.) Nach den heutigen Morgenblättern soll die Note der Reichsregierung auf die Reparationsnote heute in Berlin der Garantiekommision überreicht werden. Aus dem Inhalt der Note wird mitgeteilt: Deutschland lehnt die 60 Milliarden neuer Steuern und die Finanzkontrolle unbedingt ab, stimmt aber den übrigen Punkten im allgemeinen zu. Was die internationale Anleihe betrifft, so sollten hier als Grundlage die 90 Milliarden Schatzanweisungen dienen, die bereits in Händen der Entente sich befinden. Um die Zinsen für die Schulden zu bezahlen, soll eine internationale Anleihe aufgenommen werden und zwar 1 Milliarde im ersten, 1 1/2 Milliarden im zweiten, 2 Milliarden im dritten, bis 4 Milliarden im fünften Jahr. Als Garantie für die Anleihe sollten gewisse chemische, Industrie- und Kohlenwerte Deutschlands angeboten werden. — Durch die angeforderte Überreichung der Antwort auf die Reparationsnote würden alle Meldungen von einem angeblichen Ultimatum der Reparationskommission an Deutschland hinfällig. Wie bekannt, weilt zur Zeit Staatssekretär Bergmann in Paris, um mit der Reparationskommission wegen einzelner Fragen zu verhandeln. Wenn die Reparationskommission ihm gegenüber den Wunsch ausgedrückt hat, Antwort auf ihre Note noch vor Genua zu erhalten, so könnte dies sofort in Aussicht gestellt werden. Die Pariser Presse meldet übereinstimmend, daß die Antwort Deutschlands auf die Reparationsnote den Weg zu weiteren Verhandlungen offen lasse.

#### Nur ein Wunsch.

Berlin, 7. April. Der Pariser Meldung der „Telegraphen-Union“, die Reparationskommission habe dem Wunsch Ausdruck gegeben, bis Samstag von der deutschen Regierung Antwort auf die Note vom 21. März zu erhalten, fügte die „Zeit“ aufgrund einer Erkundigung hinzu, es handle sich dabei nicht um eine ultimative Forderung, sondern um einen unbefristeten Wunsch, der dem 3. April in Paris weilenden früheren Staatssekretär Bergmann gegenüber mündlich geäußert worden sei.

beretzungen (!) treffe und seine Bewaffnung mit Geschwindigkeit fortsetze, trotz der Beobachtung der Kontrollkommission. Ministerpräsident Poincaré unterbricht: „Ich habe tatsächlich erfahren, daß der Abgeordnete in Berlin sehr wichtige Auskünfte über die deutschen Rüstungen erhalten hat. Ich habe jedoch guten Grund anzunehmen, daß er keine offiziellen Dokumente in Händen hat. Wie dem aber auch sei, ich habe gesagt und werde es zu jeder Stunde wiederholen, daß alle Anstrengungen der Kommission Rast auf den Widerstand Deutschlands stoßen.“ Der Bericht führte weiter aus, daß die Schutzpolizei an Manövern teilnehmen soll, die von Reichswehroffizieren befehligt würden (!). — Schließlich stimmte die Kammer mit 342 gegen 247 Stimmen dagegen, daß der Antrag von der Kammer weiter in Betracht gezogen werde.

Paris, 7. April. In seiner gestrigen Rede in der Kammer erklärte Ministerpräsident Poincaré zum Schluß die Begründung der 18 monatlichen Dienstzeit: Ich sage, daß wir gewonnen sind, nämlich zu nehmen auf den Geisteszustand Deutschlands, wo sich die militärischen Kundgebungen häufig in eine Propaganda entfalteten, die selbst bis in das Rheinland, eine Propaganda der Verleumdung und der Lüge (!) gegen uns, gegen die Belgier und gegen den Friedensvertrag. Die Ausführung des Friedensvertrags und unsere Sicherheitsgarantien, das sind die beiden Pflichten, denen sich keine französische Regierung entziehen kann. Ich hoffe, daß der treue Bestand unserer Alliierten uns niemals fehlen wird. In diesem Augenblick leistet Deutschland der Reparationskommission Widerstand und sucht die Alliierten zu trennen. Gestern haben wir im Rheinland ein Dokument beschlagnahmt, das eine Verleumdung und eine Herausforderung für unsere belgischen Freunde und ihren König ist. In Deutschland, bis nach Elsaß-Lothringen, hat man eine sogenannte Erklärung der drei Verbrecher Briand, Lloyd George und Poincaré verteilt, die ihre Missetaten und Verbrechen eingestehen, nämlich die Verletzung des Friedensvertrages. Das ist stark!

#### Ausdehnung der französischen Besatzungszone?

Berlin, 6. April. (Drahtbericht.) Aus verschiedenen Stellen des Reichsgebietes liegen Meldungen über französische Besatzungsmächten vor. Quartiermacher der französischen 11. und 13. Infanteriedivision aus Nancy und Epinal sind nördlich von Kochem und Trier angekommen und erhalten, daß ihre Truppenteile Befehl zu erhöhter Marschbereitschaft erhalten hätten. Unter General Bidalon soll eine neue französische Truppe an der Mosel gebildet werden.

#### Polonische Waffentransport in Oberschlesien.

Berlin, 7. April. Nach einer Breslauer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet der „Oberschlesische Kurier“, daß in Oberschlesien seit langem Waffentransporte nach dem südlichen Teil des Kreises Rybnitz beobachtet worden sind. Man könne behaupten, daß die Kreise Rybnitz und Bielew von Waffen starrten und daß dort so viel Munition aufgehäuft sei, daß bei einer Explosion ganz Oberschlesien in die Luft gehen müßte.

### Umschau.

7. April 1922.

Seit altersher nehmen im Badischen Landtag bei der Beratung des Staatsvoranschlages für das Ministerium des Innern die landwirtschaftlichen Fragen einen besonders breiten Raum ein — die Gründe dafür haben wir erst kürzlich gelegentlich der diesjährigen Landwirtschaftsdebatte im einzelnen dargestellt — und wie es vor der Revolution und vor dem Kriege war, so wird es auch in Zukunft sein müssen, denn die Landwirtschaft ist und bleibt einer der Hauptfaktoren unseres Wirtschaftslebens. Das haben die politischen Parteien von jeher anerkannt und sie waren daher immer bestrebt, tüchtige Landwirte in das Karlsruher Konvent zu entsenden. Mit besonderer Genugtuung kann nun festgestellt werden, daß der bäuerliche Nachwuchs, den die Landtagswahlen vom Oktober des vergangenen Jahres gebracht haben, zu den besten Hoffnungen berechtigt. Seit diesen Wahlen sitzt im Landtag auch eine ausgesprochene Landwirte-Partei, nämlich der Badische Landbund, der in seinem Programm erklärt, eine wirtschaftliche Vereinigung zu sein, deren oberstes Ziel die Vertretung und die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen sei. Ueberblickt man den Verlauf der mehrjährigen Landwirtschaftsdebatte, so ergibt sich, daß das Bestreben des ganzen Hauses mit Ausschluß der äußersten Linken darauf gerichtet ist, für die Interessen der Landwirtschaft in jeder Hinsicht einzutreten, ihre berechtigten Wünsche der Regierung gegenüber zu vertreten und ihre Forderungen den heutigen Verhältnissen entsprechend zu unterstützen. Dies beweist die große Zahl von förmlichen Anfragen, Anträgen, Gesuchen usw., die aus der Mitte des Hauses eingebracht worden sind und zwar teils schon vor Beginn der Beratung, teils in deren Verlauf.

Wenn wir heute unsere wirtschaftliche Lage überblicken, so müssen wir feststellen, daß sie bedeutend schlechter ist, als sie jemals während des vierjährigen Krieges gewesen ist. Die stetig fortjährende Geldentwertung zeigt uns das von Tag zu Tag aufs neue. Daher muß es oberster Grundgedanke des gesamten deutschen Volkes sein, in dieser fürchterlichen Zeit der Not zusammenzufassen, sich nach Kräften einzuschränken und Entbehrungen aufzuerlegen, sich auszuheilen, auszugleichen und einander anzupassen. Mit besonderer Genugtuung kann nun hervorgehoben werden, daß während der Landwirtschaftsdebatte der Gedanke des Ausgleichs und der Ausöhnung, namentlich der Versöhnung und Verständigung zwischen Stadt und Land sehr stark in den Vordergrund gerückt worden ist. Freilich sieht heute noch der Landwirt, wenn er in die Stadt kommt, verschiedenes, was er draußen auf dem platten Lande entbehren muß; auf der anderen Seite weiß der Städter, daß der Landwirt immer noch ausreichend Nahrungsmittel für seinen eigenen Gebrauch zur Verfügung hat und daß er für jene Lebensmittel, die er abgegeben hat, stattdessen Bündel Papierscheine erhält. Wir sagen ausdrücklich Papierscheine und nicht Geld, denn der Wert dieser Scheine wird von Tag zu Tag geringer. Der Wohlstand oder Reichtum des Landwirtes ist also in Wirklichkeit kein positiver, sondern nur ein scheinbarer, denn er muß ja auch für Gegenstände seines Wirtschaftsbetriebes erhöhte Beträge bezahlen. Sehen beide, Landwirt und Städter, die Dinge so, wie sie in Wirklichkeit sind, ohne Vorurteil, ohne Voreingenommenheit und nicht mit mißgünstigen Augen, dann wird sich der Ausgleich zwischen beiden viel leichter verwirklichen lassen, dann wird er viel leichter von statten gehen; beide werden viel eher einsehen, daß der eine sowohl wie der andere das Recht zum Leben hat und daß er leben muß. Wenn man den am Schluß der Beratung vom Haushaltsausschuß dem Plenum vorgelegenen und von diesem dann mit überwiegender Mehrheit angenommenen Antrag, der die verschiedenen Anträge und förmlichen Anfragen der Abgeordneten über das Getreideumlageverfahren zusammenfaßt, genau zergliedert, so kommt man auf die Formel: Jedem das Seine! Dem Städter so viel Nahrungsmittel, daß er mit seiner Familie bestehen kann, und dem Landwirt einen Preis für die Erzeugung seiner Arbeit, der ihm die Lust an der weiteren Bestellung seiner Acker nicht nimmt, sondern ihn anspornt, mitzuhelfen, den Wirtschaftskrieg, den unsere Gegner nach dem Kriege mit den Waffen über uns verhängt haben, in Ehren bestehen zu können. Der Landtag hat nun in seiner Mehrheit die badische Regierung beauftragt, auf die Reichsregierung in der Weise einzuwirken, daß die Beibehaltung des Getreideumlageverfahrens nur für das Wirtschaftsjahr 1922/23 und nur unter gewissen Bedingungen zugelassen wird. Diese Bedingungen sind so wichtig, daß wir sie im Einzelnen noch einmal besprechen wollen. Die erste Bedingung ist die, daß der neue Umlagepreis mindestens den Produktionskosten entsprechen muß, die im Wirtschaftsjahr 1922/23 aufzuwenden waren. Die zweite Bedingung sagt, der Unterschied zwischen Marktpreis und Umlagepreis muß durch billigere Abgabe von Düngemitteln und Futtermitteln, besonders von Kleie, ausgeglichen werden, damit die Produktion gesteigert werden kann. Als Marktpreis gilt der Berliner Börsenpreis für inländisches Getreide im Durchschnitt der Monate Oktober und November des vergangenen Jahres. Die Produktion der künstlichen Düngemittel muß die Reichsregierung mit allen Mitteln fördern, damit die Lieferung der für die Landwirtschaft nötigen Mengen sichergestellt ist und zwar zu Preisen, die die Produktionskosten nicht übersteigen. Dem Zwischenhandel mit Getreide und Karicifeln müssen Schranken gezogen werden, um der sachlich unbegründeten Teuerung zu steuern. Die sechste und letzte Bedingung soll wie die vorliegende, den Städtern und zwar den Notleidenden, zugute kommen. Danach sollen verbilligtes Brot gegen Brotmarken jene erhalten, deren Einkommen das noch zu fixierende Existenzminimum nicht erreicht oder die sonstwie in eine Notlage geraten sind. Man sieht daraus, daß es den Mehrzahl unserer Volksgenossen sehr ernst war mit dem Ausgleich zwischen Stadt und Land.

Eine große Anzahl von Gemeinden im badischen Oberland trägt schwer an der Last der Frankensulden; auch hier sind Bestrebungen im Gange, Linderung zu schaffen, die die badische Volksvertretung nachdrücklich unterstützt. Neben den sachlichen Erörterungen einher gingen Auslassungen politischer Art und zwar beteiligten sich daran in der Hauptsache Abgeordnete des Zentrums und des Landbundes. Mit dem bekannten Wahlkampflugsblatt fing die Polemik an und mit der Kritik an der Landwirtschaftskammer endete sie. Hier ist das

letzte Wert noch nicht gesprochen; wenn aber in Zukunft mehr als dies am Schluß der Landwirtschaftsdebatte der Fall war, die Objektivität zu ihrem Recht kommt dann wird dem Institut selbst wohl am besten gedient sein. Daß die Zahl der Redner sehr hoch war, erwähnten wir bereits gelegentlich der Beratung. Eine Einschränkung der Rednerliste wäre sehr notwendig gewesen, sagte doch ein Abgeordneter selbst, eigentlich sei schon alles gesagt worden, was gesagt werden müsse, trotzdem dauerte seine Rede eine gute Stunde. Die Debatte wies, was anerkennend hervorgehoben sei, verschiedene Höhepunkte auf, die nur abgeschwächt wurden durch die zu vielen überflüssigen Reden. Weniger wäre hier in der Tat mehr gewesen. Nun vielleicht lernt das Haus aus der Debatte und legt sich das nächste Mal etwas mehr Beschränkung auf.

## Die russische Stadt.

Von Richard Bahz.

Berlin ist eine russische Stadt geworden. Zwei Zentren hat dieses Ruffentum, das der Bolschewismus uns in die Grenzen trieb. Das eine liegt im Westen, da, wo er am westlichsten ist und im Kurfürstendamm sich seine in mehr als einem Belang kongeniale Repräsentationsstraße ist. Das andere umfaßt die melancholischen Gassen, die man ehemals das Scheunenviertel hieß. Die Gegend zwischen Rosenhaler und Schönhauser Tor, in der Armut und Verbrechertum bisweilen sich vermischen und bewußt oder unbewußt ineinander fließen. Das Wort des Disraeli von den „two nations“, das aber eigentlich eines von Klatsch ist, könnte auch von diesen beiden Ruffenzentren im Herzen der deutschen Reichshauptstadt gelten. Vielleicht kennzeichnet sie und ihre besondere Art am besten der Heineke Vers: „Die Tungen sind widerständig, die Alten aristokratisch“. Was sich in jenen östlichen Straßenzügen, oben- und unterirdisch, in Hinterhäusern und dumpfen, lichtlosen Höfen zusammenbrängt, ist das verheerliche Gift von Großstadt, Kongresspalast und Plätzen. Kleine Leute, die kleine Gesichte machen. Glegentlich redliche, häufiger wohl noch unredliche; was vorkommt. Sie sind durch Generationen hindurch auf der Flucht vor der zaristischen Polizei gewesen, die ihn, n. po latonu (nach dem Gesetz heißt das, das der rollende Rubel oft genug zu mildern half) in den sogenannten inneren Gouvernements zu leben überhaupt nicht verstand. Nun sehen sie das Gesicht in Deutschland fort. Zufrieden mit jedem Unterhupf, unendlich behelid in ihren Ansprüchen an Dalesinstreude und Seife, beglückt schon, wenn es ihnen gelingt, ohne die Aufmerksamkeit der hohen Obrigkeit zu erregen, zu laufen und zu verlaufen, zu tauschen und zu — verlaufen.

Zur Politik hat, als Ganzes, diese Schicht nur wenig Beziehungen. Die Widerständigen, die Sendboten, die der auch heute noch von seiner Mission überzeugte Bolschewismus uns ins Haus pflanzte, fliegen nicht schon am schließlichen Bahnhof aus. Die führen gleich durch ins westliche Reichsbild und haben an, von dort die Pensionen von Charlottenburg, Wilmersdorf und Schöneberg zu erobern. Freilich nicht je allein. Dieses russische Großberliner Ruffentum ist nicht einseitig. Das erinnert in seiner politischen und gesellschaftlichen Regierung an des Bild, das sich im Krieg einem in den Karawaniereisen der Schweiz bot, wo mittags und abends in den Gehäusen eisig und ohne nennender Notiz zu n. hmen beilamenshaft, was auf den Schlachtfeldern des Kontinents und in den Schreibstuben der ganzen Welt sonst bis zum Weichhalten sich bekämpfte. Durchaus unpolitische Menschen haben hier neben- und zwischeneinander mit eminent politischen. Und von den politischen die ganze Mutterkarte der Parteien mit denen das russische Imperium in den Krieg und ins Verderben zog. Es ist schwer zu sagen, schon weiß gerade von den Bolschewisten ein ansehnlicher Teil der politischen Stellung sich zu entsagen weiß, wer zahlreicher vertreten ist: der extreme Linksradikalismus oder seine monarchistischen Gegenspieler. Sicher aber ist, daß unter diesen „Westlern“ von heute, die allerdings mit dem Bismarck und Alexander Herzen nichts zu tun haben, die „Burschenschaft“ und Intellektuellen die Leute von bürgerlicher Abstammung und Lebensführung überwiegen. Es herrscht, neben ganz ungewöhnlicher Not, viel Luxus und Reichum in diesen Kreisen. Bisweilen ist mit Händen zu greifen, daß es sich dabei um Reichum allerneuesten und Berliner Datusms handelt. Aber dann fragt man sich doch wieder: erkaufen, woher die „armen Vertriebenen“ das Geld nehmen für die Kuchen in ihren Konditoreien und den Schnaps, die Fogen, die Fischpasteten und all die anderen guten Sachen in ihren Restaurants. Denn alles gibt es in dieser großen und wohlreichen russischen Stadt, die unabhängig wachsend seit etwa 3 Jahren an der Spree liegt. Das und noch mehrerelei mehr. Als da wären: 5 oder 6 vortrefflich geschriebene russische Zeitungen, die, was Geschmack und Temperament der Darstellung angeht, dem heute wie ehemals vornehmlich klopfschreitenden deutschen Zeitungswort zu einer Quelle der Belehrung werden könnten. Unterirdische Buchläden, in denen neben seriöser und harmloser Literatur auch viel feuergefährliches Zeug vertrieben wird. Tänzerinnen und Sängers, die mit ihren Solonummern Abend für Abend alle Gaststätten des Kurfürstendamms abweiden. Salonorchester und Kalkaleitapellen, die statt der letzten Note das letzte über das Beckenfeld gestreute rote Hemd schmeißt und ein ganz ausgezeichnetes Kabarett, das in wehmütiger Erinnerung an ein im Leben und Antikam im Exil unerreichtes Vorbild auf den Namen des Moskauer „Blauen Vogels“ getauft wurde und im Zusammenhang von Dichtung, Musik und heiterer expressionistischer Malerei nun schon den dritten Monat den Beweis erbringt, daß Kleinfunkst auch ohne exotische und politische Ferkerei möglich ist. Zu wech zweiter Spezies ist die erlogenen Empörer- und Dirmenlieder zu zählt, mir erlauben möchte, von denen die deutschen Kabarettis widerhallen.

Die Berliner haben diese russische Stadt links und rechts von sich ein wenig verwundert zwar, doch zunächst beinahe geschmeichelt entgegen sehen. Etwas von dem R. mbus der schrofata natura, der breiten russischen Natur, den, mit lässiger Hand fürstliche Tringelber spendend der reisende Kuffe seit alters im Ausstand zu verbreiten

pflegte, haffete in der Vorstellung der Masse, unter der hier nicht nur die schließlichen Künfte begriffen sein sollen, auch diesen Abstammungen noch an. Und mit den ererbten Vorstellungen verbanden sich neue, die aus der parteipolitischen Gruppierung von heute ihre Nahrung zogen. Sie hatten in dem einen oder anderen deutschen Lager eigentlich alle ihre Schützen: die Widerständigen und die Aristokratischen und selbst die verhältnismäßig spärlich gesäten wirklichen Aristokraten. So einigte man sich, gelegentlich leise murrend, bisweilen wohl auch lebhaft schimpfend, stillschweigend auf das schon von Heinrich Heine in seinem Polenlied geschilderte System in sinnvoller Umwandlung auch hier sich „empfehl“. Dem Reichsdeutschen gebracht es aus Veranlassung an nationalem Takt, nicht selten bis zur völligen Empfindungslosigkeit. Unangefochten lebten in unserer Mitte, als Tischgäste und Tafelbelegungen begehrt und stolz herumgetragen, die unter dem Doppelaar des Weißen Zaren alles deutsche Wesen intra muros et extra bekämpft und bespielen hatten. Als kürzlich der russische Kavalleriegeneral Wassilij Gurto seine Kriegserinnerungen veröffentlichte, ein Buch von unerträglich, jarmatlicher Ueberhebung, fanden sich deutsche Feinde, die mit Mann und Werk noch mit schüchternem Ernst sich auseinandersetzen trachteten. Nur soweit es sich dabei um Parteigänger der Monarchie handelte, nahmen Kommunisten und Unabhängige und abgeschwächt und nuanciert, von Zeit zu Zeit auch die Mehrheitssozialisten gegen sie Stellung. Für alle sollte der deutsche Tisch gebet, allen anderen in dem wohnungsarmen Berlin eine Hülfing bereit werden. Auf Monarchismus aber sollte bedingungslos Austreibung stehen. Am besten, wozu die Führung der Grenzen es noch gestattet hätte, die direkte Auslieferung an die bolschewistischen Henker. Haben, seit die große Umwälzung, die politische und soziale Umgestaltung die angeblich Unterdrückten von früher zu Herren im Staat machten, sie jede Erinnerung eingebüßt oder ging die Fröhlichkeit, sich zu schämen, ihnen verloren? Was angesichts des blöden Morbs in der Philharmonie postend und wutschraubend von den Sozialisten aller Schattierungen vorgelesen wird, ist fast genau mit demselben Worten in konservativen Blättern zu lesen gewesen, als Fürst Bülow im Reichstag über die „Mandelstamm und S. E. S. E. S. E.“, die „Schnorner und Bekandwörter“ mitteilte und die preußische Polizei, nebenbei nicht zum ersten Mal, sich zu Schergenleistungen für ihre russische Kollegenchaft hergab. Wissen die Herrschaft wirklich nicht mehr, wie sie damals bis zur Hysterie sich erboten? Entloß ihre Scham zu den Händen? Für uns andere liegt, bei aller persönlichen Trost, der Fall verhältnismäßig einfach. Wir werden die nicht durchweg willkommenen Gäste mit allem Nachdruck gemahnen müssen, sich den Sitten unseres Landes anzubehalten und ihre internen Kämpfe in Formen auszutragen, die das Ansehen nicht beschädigen. Und werden, wenn sie wider unsere Sehensungen verstoßen und den Burgfrieden uns stören, sie streng und unachsichtig zu bestrafen haben. Aber bitte, dann alle ohne Ausnahme: auch die dunklen russischen Gestalten, die in diesen Jahren lümmeliger Wirren im Gefolge jedes deutschen Putches auftauchten und von denen der eine oder andere wohl nicht nur das Blut der eigenen Connationen vergoß.

Das eigentliche Problem liegt jenseits dieser trassen Zufälligkeiten, die geschichtlichem Sinn und objektiver Betrachtung doch nur Einzelgeheimnisse in der Morbidität einer Millionenstadt bedeuten. Das ist die erste Frage an die Zukunft: Was wird aus der großen russischen Stadt, die im Herzen von Berlin erkand und die auch sehr behutlich Schätzende schon auf 200 000 Köpfe beziffert? Nicht alle werden, wenn das Chaos drüben ausgebrochen hat, heimkehren wollen, die meisten nicht. Die einen, weil sie der Heimat in jahrelanger Emigration sich entfremdeten, die anderen, weil — in allschlimmsten Fällen — sie hier und immer fester Fuß garten. Wird die Blutmischung, die dann unausbleibliche uns frommen? ..

## 3. Bundestag des deutschen Beamtenbundes.

Berlin, 6. April. Im Lehrereisenhaus in Berlin begann heute vormittag der dritte Bundestag des Deutschen Beamtenbundes. Zu der Tagung sind rund 500 Delegierte aus dem Reich erschienen. Als Gäste sind zahlreiche Abgeordnete des Reichstages und Landtage angewandt. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der 1. Vorsitzende des Bundes, Lehrer Krieger, eine Begrüßungsansprache, in der er die Notwendigkeit einer fruchtvollen Politik des Beamtenlandes betonte. Nach der Büromahl hielt Krieger eine programmatische Rede über die künftige Einstellung des Deutschen Beamtenbundes. Ausgehend von dem Artikel 130 der Reichsverfassung, wonach die Beamten Diener der Gesamtheit, nicht einer Partei sind, betonte der Vortragende die Notwendigkeit der parteipolitisch-neutralen Grundlage der Beamtenverbände.

Zur Frage des Beamtenstreiks erklärte der Redner, daß diese furchtbare Waffe nur im Zustande der äußersten Notwendigkeit angewandt werden könne. Jeder Beamtenstreik trage die Gefahr des Verlustes der Beamtenrechte in sich. Nur bei ernsthafter Bedrohung der verfassungsmäßigen Grundrechte der Beamten und bei ernstlicher Forderung ihrer Existenzmöglichkeit sei der Streik als letztes Mittel anzuwenden. Der sogenannte Verfassungstreik sei als Streik nicht anzupreisen.

Zur Frage des Verhältnisses des Beamtenbundes zu den Gewerkschaften sagte Krieger, daß unbedingte Voraussetzung für die Zusammenarbeit die Wahrung der parteipolitischen Neutralität des Deutschen Beamtenbundes und seiner organischen Selbstständigkeit sei.

Es wurde beschlossen, diese programmatischen Ausführungen Kriegers drucken zu lassen und dem Bundestage noch vor seinem Ende zu unterbreiten. — An die Rede Kriegers schloß sich eine Ausprache, an der sich Vertreter des Bundes, der technisch-industriellen Angestellten, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten u. a. beteiligten.

1. Berlin, 7. April. (Privattelegr.) Die gestrige Debatte auf dem Bundestag des Deutschen Beamtenbundes, die den programmatischen Erklärungen des ersten Vorsitzenden Krieger folgte, drehte sich in erster Linie um die Streikfrage. Der Vertreter des Reichsbundes der Kommunalbeamten Hermann erklärte, die Beamten seien Diener der Allgemeinheit; sie sollten nicht in den Klassenkampf hinein-

gezogen werden. Der Streik sei in der Hand der Beamten eine Waffe, die sich unter Umständen gegen sie selbst richten könnte. Darauf hielt Krieger ein von der Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten eine Verteidigungsrede für die Haltung seiner Organisation während des Eisenbahnstreiks. Nach Ausführungen Kriegers von der sozialen Arbeitsgemeinschaft, ergriff, von lebhaftem Beifall beehrt, der zweite Vorsitzende der Reichsgewerkschaft Scharfshammer das Wort. Er führte u. a. aus: Wir haben das Programm des ersten Vorsitzenden nicht verstanden und können es nicht unterschreiben. Wir werden nicht eher aus dem Saale gehen, bis Aufklärung über die Frage des Streiks geschaffen ist. Zum Eisenbahnstreik erklärte Scharfshammer, daß die Empörung aus den breiten Massen heraus emporgemacht sei. Wenn man das Berufsbeamtentum hätte erhalten wollen, dann hätte man die Beamten nicht unter die Arbeiter stellen dürfen. Scharfshammer schloß: Wir haben den christlichen Willen, für die Gesamtheit der Beamten weiter zu arbeiten, aber nicht mit einer Politik der Kompromisse und der Unterordnung sondern mit einer Politik des Handelns. (Stürmischer Beifall.) Bundesdirektor Krieger reichte darauf die Haltung der Bundesleitung während des Eisenbahnstreiks und wies besonders darauf hin, daß die Reichsgewerkschaft die vom Beamtenbund angebotene Vermittlungsaktion abgelehnt habe. Er stellte weiter fest, daß das Einkommen der Beamten abhängig gemacht werde von dem der Arbeiterschaft. Doch sei ein Zusammengehen der Beamten- und Arbeitergewerkschaften nicht möglich. Die Wesensart der Beamten und Arbeiter sei zu verschieden, als daß eine gemeinsame Zusammenfassung möglich wäre. Um die geplanten Maßregelungen zu verhindern, sei eine geschlossene Aktion der gesamten Beamenschaft nötig.

## Ernennungen / Verleihungen / Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Abteilung für Besitz- und Verleihensteuern.

Ernannt: Die Steuerbevollmächtigten Wirth in Neustadt, Mosner in Forstheim und Rager in Konstanz zu Steuerassistenten; die Steuerbevollmächtigten Böhm in Mannheim, Fietz in Bad und Watter in Freiburg zu Steuervollziehern; die Steuerbevollmächtigten Kuntmann in Durlach, Seger und Nebel in Sickingen, Ritter in Wiesloch, Linke in Karlsruhe, Körtzer in Forstheim, Kapp in Forstheim und Schmitz in Offenburg zu Steuerbevollmächtigten; die Steuerbevollmächtigten Gutes in Forstheim und Holsch in Heidelberg zu stellvertretenden Steuerassistenten und Schneider in Bruchsal zum Steuerwachmeister in Philippsburg, der Hauptstadtdirektor Schröder zum Steuerwachmeister in Eintracht.

Verleihen: Die Obersteuerinspektoren Dörmann in Mannheim zum Landesfinanzamt Karlsruhe und Schwaner in Bretten nach Mannheim; Obersteuerinspektoren Krieger zum Landesfinanzamt Karlsruhe nach Bonn; Obersteuerinspektoren Müller in Weinheim nach Heidelberg; Steuerassistenten Schneider in Waderborn nach Weisloch; die Steuerbevollmächtigten Huber und Kähler zum Landesfinanzamt Karlsruhe nach Weisloch; Steuerinspektoren in Sickingen nach Karlsruhe; der Zollbevollmächtigte Oppermann als Steuerbevollmächtigter nach Weisloch.

Zurückgesetzt: Der Steuerbevollmächtigte Burger in Wiesloch.

Gestorben: Der Steuerinspektor Haack und der Steuerassistent Kobay in Mannheim und der Steuerbevollmächtigte Bar in Rastatt.

Abteilung für Zölle und Verbrauchssteuern.

Ernannt: Die Zollassistenten Schmidt in Baden, Wädel in Basel, Sarimann, Vänger und Schwärzer in Freiburg, Eysch und Zund in Emmendingen, Schwelzer in Weisloch, Gähler, Pfeifer, Schmeider und Wöhler in Karlsruhe, Borde und Krauter in Konstanz, Welling in Stodach, Burg, Krämer und Ueb in Adel, Post und Zell in Offenburg, Kari in Donaueschingen, Gena in Lauda, Seid in Forstheim, Kapp und Häger in Sickingen, Ribentater und Weidenberger in Weisloch, Krieger in Sickingen und die Zollbevollmächtigten Härtelinger in Baden und Köch in Herbolzheim zu Zollassistenten; die Zollbevollmächtigten Sred in Oettingen, Parter, Sander und Köttner in Karlsruhe zu Zollassistenten; der frühere Garnisons-Wachmeister Kammann in Karlsruhe zum Zollbevollmächtigten und Zollwachmeister-Diener Pantzer in Offenburg zum Zollwachmeister.

Verleihen: Oberzollinspektor Ruf in Donaueschingen nach Karlsruhe, die Zollinspektoren Fink in Karlsruhe nach Weisloch, Cäfer in Donaueschingen nach Karlsruhe und Sinner in Ueberlingen nach Donaueschingen; die Zollassistenten Zimmermann in Weisloch nach Weisloch, Scholer in Forstheim nach Weisloch, Schreiber in Sickingen nach Weisloch und Brandenburger in Weisloch nach Weisloch; die Zollbevollmächtigten Mos in Weisloch nach Weisloch und Schröder in Weisloch nach Weisloch.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

| Stationen   | Luffdruck in Meeres-Niveau | Temperatur (°C) | Gelbfarbe Höchstwärme | Niedrigste Temperatur | Wetter       |
|-------------|----------------------------|-----------------|-----------------------|-----------------------|--------------|
| Wiesloch    | 762.2                      | 0               | 9                     | -2                    | wolkenlos    |
| Karlsruhe   | 762.2                      | -1              | 7                     | -2                    | —            |
| Baden-Baden | 761.8                      | 2               | 11                    | -3                    | halb bedeckt |
| St. Blasien | 761.8                      | 3               | 9                     | 0                     | —            |
| Willingen   | 761.0                      | -2              | 8                     | -3                    | halb bedeckt |
| Freiburg    | 760.6                      | -2              | 3                     | -4                    | bedeckt      |

Freiburg: 146 cm. pulvis, -2 Grad. leichter Westwind, Nebel, Winternport sehr gut.

Allgemeiner Witterungsbericht. Nachdem gestern in Baden noch frische Niederschläge eingetreten sind, hat sich während der Nacht hoher Druck über Mitteldeutschland ausgebreitet und wieder heiteres Wetter gebracht. Eine neue Regenfront ist aber bereits bis Mitteldeutschland vorgezogen und zieht östwärts, sobald bald erneut Regenfälle zu erwarten sind. Dabei ist aber jetzt mit wesentlicher Erwärkung zu rechnen, da von Südwesten her warme Westwinde vordringen.

Wetterausblick für Samstag, den 8. April 1922: Meist schwache, westliche Winde, wolkenlos, vielerorts Regenfälle, wärmer.

Sonntag: Zeitweise aufheiternd, meist trocken.

Frankreich Erlich's Rechtsbureau (exist. seit 1880). Paris 65, rue St. Anne.

## Hinter den Kulissen.

Von Hans Frederksdorf.

So oft der alte Oberst durch die Herrengasse ging, blieb er vor dem Handschuhladen stehen. Es war immer wieder das gleiche Spiel: er berge sich ein wenig dem Schaufenster zu, wobei er sich fester auf seinen Stock stützte, beah sich eingehend die ausgestellten wildledernen Handschuhe, prüfte diese einzeln, Paar auf seine Güte, das dann den äußerlich und schwingvoll ausgezeichneten Preis, zog darauf die Oberlippe etwas ein, murmelte lächelnd „Dreitausend Kronen“, schüttelte leise und nachdenklich mit dem Kopf, sagte „nein, nein“ und ging nachdenklich und nicht ohne innere Erregung weiter.

„Dreitausend Kronen“, murmelte er, „nein, nein, es geht nicht, es geht beim besten Willen nicht“. Er rechnete, erwog alle Möglichkeiten — aber es ging nicht. Dreitausend Kronen für ein Paar Wildlederhandschuhe — nein, unmöglich. Dann legte er sich auf dem Opernring auf einer Bank nieder, kreuzte die Hände über dem Stockgriff und sah dem vorüberflutenden Leben zu. Aber wenn er so sah und auf seine Hände sah, die in wildledernen Handschuhen aus längstrengenen Zeiten festten, auf diese Handschuhe, die alt und runzlig geworden von unbestimmbarer Farbe waren, brannte es ihm doch wieder schmerzhaft in der Seele, daß er nicht einmal imstande war, sich ein Paar neue Handschuhe anzuschaffen. Wildlederhandschuhe waren wirklich sein einziger Luxus, seine feste Freude. Welch herrliches Gefühl, wenn sich das weiche schmiegsame samtene Leder um die Finger legt, wie edel in seiner Farbe, wie anart die diesen Raupen! War man überhaupt ein Mensch ohne Wildlederhandschuhe?

Ah, es war immer wieder derselbe Gedankenang, der dem Anblick der alten Handschuhe folgte und der Erlösa war, daß der Oberst wieder nach der Herrengasse ging, sich die Wildlederhandschuhe dreitausend Kronen anschauete, wieder „nein, nein“ murmelte und bewegt davon ging.

Eines Tages aber kam er doch zu einem Entschluß. Er war am Nachmittag nach dem Schloßberg spaziert, hatte ausnahmsweise einen Kaffee im Schweizerhaus getrunken und sich, so zurückverkehrt in seine und Graz einst bessere Tage, recht wohl gefühlt, als sich plötzlich etwas ereignete, das für ihn entsetzlich und von bedenklichen Folgen war.

Es waren neue Gäste gekommen unter denen der Oberst einen Bekannten erkannte. Sichtlich erfreut winkte er ihm mit der rechten Hand zu. Wie er so seine Hand vor sich hielt, entdeckte er, daß aus dem zerrissenen Mittelfinger des Handschuhes sein bloßer Finger schaut — und so hatte er dem General zugewinkt, mit dem zerrissenen Handschuh, dem entsetzlichen Finger! Er glaubte in dem Augenblick, sein ganzes Leben war ihm auf einmal vergangen. Schen schied er davon, den Berg hinunter, nach Hause. Dort unterzückte er den Handschuh, während des ganzen Weges war er mit einer Faust gekauten und entdeckte, daß der wohl zum zehnten Male genähte Handschuh nicht mehr auszubessern war; das gänzlich durchstochene Leder hielt keinen Boden mehr.

Nun stand es für ihn fest: Diese Handschuhe waren unmöglich mehr zu gebrauchen. Aber sollte er ohne Handschuhe laufen? Unentbehrlich. Und Zerrhandschuhe, die sich überdies auch auf achtzig Kronen stellen? Ausgeschlossen! Aber wie, wie sollte er es ermöglichen, von seiner großen Pension die Summe von 8000 Kronen für diese Ausgabe zu nehmen? Noch mehr sparen, noch mehr sich einschränken? Das war nicht mehr möglich. Er fand keinen Weg, verbrachte eine schlaflose Nacht, verwünschte am andern Morgen sein elendes bettelartiges Dasein, erinnerte sich darauf schmerzhaft seiner früheren besseren Zeiten, bekam eine unbändige Sehnsucht nach Überflus und Luxus, rief plötzlich „Jetzt ist schon alles gleich“, lief in einem Anfall von Leichtsinn und Venererehosie nach dem Handschuhladen in der Herrengasse und kaufte, ganz Grandseigneur und ohne Bedenken die wildledernen Handschuhe um dreitausend Kronen, die er seit Wochen unerschütterlich schneidrig beschaut. Mit einem unbeschreiblich wohnigen Schauer zog er das weiche samtene Leder über seine leise atternden Hände und fühlte sich verjüngt und zurückverkehrt in einstigen bessere Zeiten. Auf dem Opernring lag er dann, die Hände sehr bewegt über dem Stockgriff gekreuzt und lächelte in die Welt hinein: alles erschien ihm jetzt hant und fröhlich, frisch und neu. Und wenn er einen Gruß erwiderte, schwenkte er die rechte Hand und der Anblick des Mittelfingers der rechten Hand, der strahlend und jugendlich in dem silbergrauen Leder lag, belebte ihn immer wieder.

Aber dieser im Grunde eben doch unbedachte und leichtsinnige Handschuhkauf blieb nicht ohne Folgen. Der Oberst wartete und sparte — ja er mußte sparen — und trotzdem wurden die Kronen, die ihm noch für den Rest des Jahres zur Verfügung standen, immer kleiner

und die Sorgen um das „Dann?“ immer größer. Schließlich konnte er nicht einmal mehr jeden Tag in der „Gemeinschaftsloge“ essen. Er drückte sich in den Straßen herum, erklärte, keinen Appetit zu haben oder dies und das nicht vertragen zu können. Man glaubte ihm, denn wer hätte gedacht, daß jemand, der sich ein Paar wildlederhandschuhe um dreitausend Kronen kaufen kann, nicht genug hat, um jeden Tag zu Mittag essen zu können? Und der so fröhlich mit eben diesen Handschuhen ausschaut wie der Herr Oberst?

Aber eines Tages sah man den Oberst mit den schönen Handschuhen nicht mehr. Die Nachbarschaft wunderte sich, die Gäste der Gemeinschaftsloge wunderten sich, die Banquisten auf dem Opernring wunderten sich — der Herr Oberst aber blieb unsichtbar. Schließlich vermutete man, meldete man der Polizei und sie fand den alten Herrn tot im Sessel sitzend, von einem Gasiergana eben zurückgeführt. Den einen Wildlederhandschuh halb ausgezogen, Stock und Hut neben sich. Der Arzt untersuchte seinen armlischen Körper und sprach etwas von Unterernährung und daß hier es allgemein, doch er an Altersschwäche gestorben. An Altersschwäche — ja, aber eigentlich ... wie?

Eine Richard Strauß-Festwoche in Freiburg. Aus Freiburg i. B. wird uns geschrieben: Der Intendant des Freiburger Stadttheaters Hans Richter versteht es trotz innerer Schwierigkeit seine Kunstankunft von Erfolg zu Erfolg zu führen. Wendlands „Peter Sukoß“ und Strauß „Josephslegende“ in künstlerisch wertvollen Aufführungen sind Merksteine dieser aufwärtssteigenden Entwicklung. Nun wird für die Zeit vom 1.—11. Juli eine Richard Strauß-Festwoche angekündigt, die mit auswertigen Gästen und durch festliche Ausstattung besonders kultivierte Aufführungen des „Rosenkavalier“, der „Josephslegende“ und der „Salome“ bringen und durch ein großes Symphonielongiert mit Straußschen Kompositionen sowie durch Einfügung eines Tanzabends künstlerische Vertiefung und Abundung des schaffens wird. Da die Festwoche in die Reisezeit fällt, wird den Besuchern des Schwarzwaldes, seiner Kurorte und Bäder die Möglichkeit gegeben sein, das Freiburger Stadttheater, diesen hervorragenden Kapelle der deutschen Kunst auf vorgehobenem Grenzposten kennen zu lernen.

# Annahme des Beamtenbeholdungsgesetzes im Badischen Landtag.

## Die Novelle zum Fortbildungsschulgesetz. — Das Diätengesetz. — Die Aufhebung einzelner badischer Postagenturen. — Die Erhaltung der Rechte der Kleinbrenner und Stoffbesitzer.

Eigentlich sollten die badischen Volksvertreter jetzt zu Hause sein und ihre während der Landtagstagung unerledigt gebliebenen Petitionsgeschäfte aufarbeiten. So dachte nämlich der Ausschuss der Vertrauensmänner noch gestern vor acht Tagen. Allein es kam bekanntlich anders. Am folgenden Tage setzte der Finanzminister das Haus davon in Kenntnis, daß vor Ostern noch die dritte Lesung des Besoldungsgesetzes beraten und beschlossen werden müsse. Diese Arbeit hätte aber eine Sitzung nicht ganz ausgefüllt und die weiter entfernt wohnenden Abgeordneten vom Oberland, vom Bodensee und vom Hintertal, die nicht Mitglieder eines während der ganzen Woche tagenden Ausschusses sind, hätten wegen einer kaum einständigen Verhandlung zwei Tage opfern müssen. Daher setzte der Präsident noch verschiedene andere beratungsfähige Gegenstände auf die Tagesordnung und so wurde die Zeit in vorrätlicher und vorbildlicher Weise ausgenutzt. Neben der Beamtenbesoldungsordnung, über deren Einzelheiten wir die Leser der „Badischen Presse“ eingehend unterrichten, wurden noch die Novelle zum Fortbildungsschulgesetz vom 19. Juli 1918 in der Form der Regierungsvorlage — also ohne Berücksichtigung des Zentrumsantrages und des Antrages der Unabhängigen und Kommunisten —, der Gesetzentwurf über die Entschädigung der Landtagsabgeordneten, Anträge und Gesuche erledigt. Das Besoldungsgesetz wurde in 1. und 2. Lesung mit aller gegen die Stimmen der Kommunisten und Unabhängigen angenommen. Eine freundlichere Haltung als gegenüber dieser Vorlage nahm die äußerste Linke gegenüber dem Diätengesetz ein; dieses bewilligte auch die im Saale noch anwesenden Abgeordneten Ritter von den Kommunisten und Freisinnigen von den Unabhängigen. Den Schluß der Verhandlungen bildete die Beantwortung der förmlichen Anfrage mehrerer Zentrumsabgeordneter über die bisherigen Rechte der Kleinbrenner und Stoffbesitzer durch die badische Regierung. Es handelt sich hier um eine Frage, über die nicht unsere Landesregierung, sondern die Reichsregierung das entscheidende Wort zu sprechen hat. Die badische Regierung kann daher nur in Berlin ihre Wünsche geltend machen. Aus der Antwort des Finanzministers ging hervor, daß es Baden gelungen ist, in Berlin wesentliche Forderungen der Abfindungsbrenner durchzubringen, hinsichtlich der Stoffbesitzer bleibt der bisherige Zustand gewahrt. Wir haben bereits verschiedentlich in früheren Wochen und Monaten dargelegt, daß das unselige Schwarzbrennen die Rechte der badischen Kleinbrenner gefährdet werde. Das war auch der Fall. Der Widerstand gegen die Abfindungsbrenner ist auf alle Fälle in Berlin stark gewachsen. In der Aussprache gab es einen kleinen Zusammenstoß zwischen dem Abgeordneten Fischer-Lahr und dem Finanzminister Köhler, der sich gegen den Vorwurf Fischers, die badische Regierung habe Verträge nach Berlin geschickt, in denen die Sünden der Schwarzbrenner dargelegt worden seien, verwarf. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Engler, bekanntlich ein Anhänger der Abfindung, wandte sich stark gegen das Schwarzbrennen und meinte, man solle im Interesse des gesamten Volkswohles die Schnapsfrage von einem anderen Gesichtspunkt als von dem des Geldverdienens aus betrachten. Auch Hügel von der demokratischen Fraktion schloß sich jenen an, die das Treiben der Schwarzbrenner verurteilen. Köchel dem Zentrum, der in der Bühler Gegend seinen Wohnsitz hat, vertrat die Ansicht, daß man das Uebel an der Wurzel fassen solle. Weiter kamen noch Dörr und Fischer vom Landbund zu Worte, worauf Dr. Schöfer seinem Bedauern darüber Ausdruck verlieh, daß ein Bruchteil der Kleinbrenner einen weniger moralischen Weg betreten hat. Nach einem Schlusswort des Berichterstatters wurde die Beratung geschlossen; es wurde noch ein Antrag angenommen, in dem der Landtag seine Zufriedenheit mit der Antwort des Ministers ausdrückt. Dann schloß der Präsident die letzte Sitzung vor Ostern. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 25. April nachmittags statt und zwar wird zunächst der Voranschlag des Justizministeriums beraten. Nach 2 Uhr entließ der Präsident die Volksvertreter mit den besten Osterwünschen in die Ferien.

### Sitzungsbericht.

39. Sitzung.

**— Karlsruhe, 7. April.** Zu Beginn der um 10,15 Uhr eröffneten Sitzung wurde eine kurze Anfrage des Abg. Friedrich Fischer-Unterschlingen (Ztr.) über die Brennholzversorgung unter Hinweis auf die neue Verordnung des Ministeriums des Innern beantwortet.

### Die Änderung des Besoldungsgesetzes.

Im Auftrag des Haushaltsausschusses berichtete Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) über die dritte Änderung des Besoldungsgesetzes. (Hierüber ist schon eingehend berichtet worden.) Der Berichterstatter teilte u. a. mit, es sei beabsichtigt, anstelle der Ueberweisungsorte geschlossene Wirtschaftsgebiete treten zu lassen. Anstelle eines sozialdemokratischen Antrages über die Wirtschaftsbeihilfen soll nach einem Beschluß des Haushaltsausschusses ein anderer Antrag treten, dahingehend, daß in das Verzeichnis derjenigen Gemeinden, für die sog. Wirtschaftsbeihilfen vorgezogen sind — solange diese Beihilfen nicht ganzen Wirtschaftsgebieten gewährt werden — auch die anderen unter der Teuerung schwer leidenden badischen Gemeinden, insbesondere in Mittel- und Oberland, aufgenommen werden. Die aus dem Gesetzentwurf sich ergebenden Mehraufwendungen für die Landesbeamten werden sich auf rund 288 Millionen belaufen. Im weiteren Verlauf der Berichterstattung die vom Finanzminister Köhler im Haushaltsausschuss abgegebene (und ebenfalls schon veröffentlichte) Erklärung gegenüber den Angriffen eines Karlsruhe' Blattes. Weiter habe der Finanzminister im Haushaltsausschuss erklärt, die Behauptung, daß die Nachzahlungen aus der neuen Orisalfasseneinteilung im Bereich des badischen Finanzministeriums noch nicht erfolgt seien, sei unwahr. (Hört, hört, im Zentrum.) Das Gegenteil sei richtig. Im Bereich des badischen Finanzministeriums sei die Auszahlung zuerst und zwar schon im Februar d. J. erfolgt. Nur im Bereich des Unterrichtsministeriums habe die Auszahlung noch nicht voll und restlos stattgefunden. Der Haushaltsausschuss war der Meinung, daß der Unterrichtsverwaltung daraus kein Vorwurf gemacht werden könne, da in kürzester Frist von Ausschüssen die Auszahlung für 10 000 Beamte erfolgt sei.

Abg. Bod (Komm.) bemerkt, daß wengleich durch das neue Gesetz eine Ausleichung erfolgt sei, die Spannung zwischen den unteren und oberen Beamten doch noch zu groß sei.

Hierauf wurde das Gesetz mit allen gegen fünf Stimmen (Kommunisten und Unabhängigen) in erster und zweiter Lesung angenommen. Die Eingabe des badischen Beamtenbundes vom 1. April 1922 über die Erhöhung des Teuerungszuschlags für die ersten 10 000 Mark aus Grundbesitz und Orisalfschlag von 20 auf 40 Proz. wird als durch die Beschlußfassung über das vorliegende Gesetz für erledigt erklärt.

Der Antrag des Haushaltsausschusses betreff. Wirtschaftsbeihilfen (siehe oben) wurde einstimmig angenommen.

### Gesetzentwurf über die Fortbildungsschul.

Im Namen des Haushaltsausschusses berichtete Abg. Hofheing (Dem.) über die Änderung des Gesetzes vom 19. Juli 1918 betr. die allgemeine Fortbildungsschule. Ueber den Inhalt des Gesetzentwurfs wurde schon berichtet; er bezweckt in der Hauptsache eine Hinausschiebung der Frist für die Durchführung der materiellen Vorschriften des Fortbildungsschulgesetzes vom 19. Juli 1918. Diese Frist wird durch das Gesetz bis Ostern 1923 verlängert. Der Berichterstatter teilt mit, daß der kommunistische Antrag und ein Antrag des Zentrums erst in einer späteren Sitzung zur Beratung gelangen sollen.

In der Aussprache erklärte Abg. Kläiber (Landbund), seine Freunde würden dem Gesetzentwurf zustimmen in der Annahme, daß es sich hier um eine Abzugszahlung für eine völlige Neubearbeitung des Fortbildungsschulgesetzes handle.

Abg. Freidhof (U.S.P.) fragt, ob die Stadt Mannheim genötigt sei, jetzt schon die Erteilung des Religionsunterrichts in der Fortbildungsschule einzuführen.

Abg. Bod (Komm.) erklärt, er werde bei der Beratung des Voranschlages des Ministeriums des Kultus und Unterrichts verschiedene Fragen zum Fortbildungsschulgesetz zur Sprache bringen.

Staatspräsident Dr. Hummel: Ich lasse den vorliegenden Gesetzentwurf durchaus nicht als eine Abzugszahlung auf. Die Stadt Mannheim hat den Religionsunterricht am 1. April 1923 zur Einführung zu bringen.

Hierauf wurde das Gesetz in erster und zweiter Lesung mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen.

Ueber einen Antrag von Abgeordneten aller Parteien über die Neufestsetzung der

### Entschädigung der Landtagsabgeordneten

berichtete Abg. Dr. Glodner (Dem.). Der vorliegende Antrag schlägt eine Erhöhung der bestehenden Sätze um jeweils zwei Drittel vor. Das Aufwendungsgehalt für den Landtagspräsidenten soll monatlich 1000 Mark betragen. Für die sechsmonatige Landtagsperiode soll die Aufwandsentschädigung 20 000 Mk. für auswärtige und 11 200 Mk. für Karlsruhe betragen. Bei außerordentlichen Tagungen beträgt das Tagegeld 200 Mk.

Ein vorliegendes Gesetz wurde in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Im Auftrag des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung berichtete

Abg. Hüger (Ztr.) über den Antrag des Abg. Schmidt-Bretten (D.Mt.) über die Aufhebung einzelner badischer Postagenturen. Der Berichterstatter beantragt dem vom Ausschuss abgeordneten Antrag auszulassen, der folgende Fassung hatte: „Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung wird ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß bei der Aufhebung von Postagenturen in Baden die örtlichen Verhältnisse nach bester Möglichkeit berücksichtigt werden, daß die Aufhebung von Postagenturen in allen Teilen des Reiches gleichmäßig durchgeführt und daß jedenfalls keine Postagentur ohne gleichzeitige Errichtung einer Posthilfsstelle aufgehoben wird.“

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

### Die Rechte der Kleinbrenner.

Abg. Seubert (Ztr.) begründete eine von ihm eingereichte förmliche Anfrage: „Was hat die Regierung für die Erhaltung der bisherigen Rechte der Kleinbrenner und Stoffbesitzer getan?“

Finanzminister Köhler: Die bad. Regierung hat seinerzeit beantragt, daß für Kleinbrenner ufm. abgesehen von den neuerlichen steuerlichen Bestimmungen die bestehenden Vorschriften beibehalten werden sollen. Bayern und Württemberg haben den gleichen Antrag gestellt. Die Reichsregierung hat jedoch erklärt, daß Einschränkungen vorgenommen werden müssen. Der Reichsrat hat sich dagegen den Forderungen der bad. Regierung wieder angeschlossen. Das Endergebnis ist, daß bei den Stoffbesitzern der seitherige Zustand völlig gewahrt worden ist. Den Kleinbrennern ist das für sie wichtigste Recht, ihr Brennquantum für 10 Jahre zu verteilen, erhalten geblieben.

Die Schwarzbrennerei in Baden hat bei den Beratungen in Berlin in der Angelegenheit und den Wünschen der badischen Brenner sehr geschadet. Die badischen Abgeordneten konnten bei der Beratung in dem betr. Reichstagsausschuss die Uebelstände in Baden nicht ablegen. Es kann übrigens keine Rede davon sein, daß die Beschränkung der Abfindungsbrennerei auf einem Umfang von 2 Hektoliter die Beseitigung zahlloser Abfindungsbrennereien zur Folge hätte. Eine solche, kürzlich erschienene Pressenotiz beruht auf völlig falschen Tatsachen. Die badische Regierung hat ihre Pflicht gegenüber den badischen Brennern erfüllt.

In der Aussprache dankte Abg. Engelhardt (Ztr.) dem Finanzminister für seine Darlegung.

Abg. Fischer (Landbund) bedauert, daß man in die Rechte der Kleinbrenner eingreift. Die Feststellung der Schwarzbrenner dürfe nicht zur Verallgemeinerung führen. Bei den Kontrollen sollte man mehr Vorsicht und Schonung walten lassen.

Finanzminister Köhler stellte fest, daß die badische Regierung keinen Bericht in der Sache der Schwarzbrennerei in Baden nach Berlin geschickt habe. Nach einer mir letzter Tage zugegangenen Mitteilung sind in einer einzigen Woche 82 Anzeigen bei einem einzigen Hauptzollamt wegen Schwarzbrennerei eingelaufen. (Hört, hört!) Ich meine, im Interesse der badischen Brenner sollten wir hier nicht all zu viel von den Schwarzbrennern sprechen.

Abg. Dr. Engler (Soz.) wendet sich gegen den Alkoholgenuss und Arbeiter in diesem Sommer sehr fort geht, dann werden die Beamten und Arbeiter in die Steuerbehörden betrogen? Die Unmoral wird immer weiter um sich greifen. Nach amtlichen Feststellungen sind im vergangenen Jahr 22 Millionen Zentner Getreide, 25 Mill. Ztr. Kartoffeln und 3½ Millionen Ztr. Zucker in Alkohol umgewandelt worden. Das sind nur die amtlichen Zahlen. Es ist unerhört, daß in dieser Art die Lebensmittel vergeudet werden, während wir im Ausland für unsere Kinder um Lebensmittel betteln. Es gibt heute auch noch etwas anderes, als nur das Geldverdienens. Ich kann es keiner Behörde übel nehmen, wenn sie über die badische Schwarzbrennerei nach Berlin berichtet. Das Landesfinanzamt hat damit nur seine Pflicht getan.

Abg. Hügel (Dem.) begrüßt den Kampf der Regierung gegen die Schwarzbrenner.

Präsident Wittenmann teilt mit, daß ein Antrag der Abg. Seubert (Ztr.) und Gen. eingegangen ist, dahingehend, der Landtag erklärt sich mit der Antwort der Regierung einverstanden.

Abg. Köchel (Ztr.) bezieht sich mit der Kontrolle und betont, wenn die Bahnbehörde angewiesen worden wäre, die Bahnkontrollen zu beaufsichtigen, dann wäre das Uebel an der Wurzel gefaßt worden.

Abg. Dörr (Landb.) verbreitete sich über die Obstzucht.

Abg. Fischer (Landb.) bezieht sich nochmals mit dem Bericht des bad. Landesfinanzamts über die Schwarzbrenner.

Abg. Dr. Schöfer (Ztr.): Diese Interpellation ist nicht eingebracht worden auf Veranlassung des Herrn Finanzministers, sondern auf Beschluß der Fraktion, weil Herr Köhler in seiner Eigenschaft als Vorstand des bad. Landesfinanzamts angegriffen wurde. Gegen den Alkoholmißbrauch und -Genuss der Jugend haben Kirche, Schule und Elternhaus zusammenzutreten. Im Schwarzbrennen sind die kleinen Brenner nicht die schwersten Sünden, sondern die Verführer, die proivitätlichen Schieber. Ich will damit die Schwarzbrenner nicht in Schutz nehmen. Mir sind sogar Fälle zu Gehör gekommen, wo man Kartoffeln den Winter über im Felde stehen ließ, um sie dann zum Brennen verwenden zu können. (Bewegung.)

Damit ist die Aussprache zu Ende.

Der Antrag der Abg. Seubert (Ztr.) und Gen. wird mit allen gegen eine Stimme (Abg. Hügel, Komm.) bei einer Stimmenthaltung (Abg. Freidhof, U.S.P.) angenommen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung 25. April, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: Justizministerium.

### Wohnungen für verfehlte Beamte.

Wegen der in ganz Baden herrschenden großen Wohnungsnot stößt seit geraumer Zeit die Unterbringung verfehlter Beamter auf große Schwierigkeiten. Der verfehlte Beamte muß aber im öffentlichen Interesse in seinem neuen Dienstort rechtzeitig eine geeignete Wohnung erhalten. Die Bestimmungen, die bisher wegen der Unterbringung verfehlter Beamter ergegangen waren, haben sich als nicht ausreichend erwiesen. Deshalb hat das Arbeitsministerium mit einem Rundschreiben an die Bezirksamter mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers folgende grundsätzliche Anordnungen getroffen:

„Die bei Verletzungen und Todesfällen von Reichs- und Staatsbeamten einschließlich der Lehrer, sowie von Militärpersonen freizumachenden Wohnungen sind von der Gemeindebehörde (Wohnungsamt) zunächst dem Dienstauffolger anzubieten und zuzuweisen. Uebernimmt der Dienstauffolger die Wohnung seines Dienstvorgängers nicht, so erlangt die Gemeindebehörde (Wohnungsamt) die freie Verfügung über diese Wohnung. Sie hat aber die Verpflichtung, innerhalb einer Frist von 3 Monaten für den Dienstauffolger eine geeignete freie Wohnung bereit zu stellen und sie ihm zuzuwiesen.“

Für den verfehlten Beamten kein Dienstauffolger bestimmt, so hat die Gemeindebehörde (Wohnungsamt) die freierwerbende Wohnung einem anderen verfehlten Beamten — und zwar möglichst des gleichen Verwaltungszweiges — zuzuwiesen.“

### Lohnverhandlungen in der Landwirtschaft.

Die Lohnverhandlungen zwischen dem badischen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband auf der einen Seite und dem Landarbeiterverband und Zentralverband der Landarbeiter für Baden auf der anderen Seite führten bisher noch zu keiner Einigung. Nach den Bestimmungen des Tarifvertrages hat nun ein Schiedsgericht, bestehend aus je zwei Arbeitgebern und Arbeitnehmern und einem oberen Beamten des badischen Arbeitsministeriums als Vorsitzenden unter Zuziehung der Geschäftsführung der beiderseitigen Organisationen einen Schiedsspruch zu fällen.

**— Mannheim, 6. April.** In den Monaten April und Mai wird Mannheim eine ganze Reihe von Tagungen und Kongressen in seinen Mauern sehen. Heute wollen die deutschen und ausländischen Journalisten von der Frankfurter Messe aus zu Besuch hier. Morgen Freitag findet eine Zusammenkunft der Margarinefabrikanten statt. Am 18. April tagt die Ledererwerbsgenossenschaft Mannheim-Heidelberg. Auf den 21. und 22. April fällt der Deutsche Pathologenkongress nach Mannheim. Am 27. und 29. April treffen sich die Rektoren, sowie die sozialwissenschaftlichen Dozenten der deutschen Handelshochschulen. Anlässlich der Erfindermesse tagt hier der Reichsverband deutscher Erfinder. Der Montag, Mai führt den Landesverband der Weisstoffverarbeitenden Industrie und den Verband Deutscher Rohstoffabnehmer nach Mannheim. Vom 11. bis 14. Mai weilt der Bund Deutscher Radfahrer zu Besuch. Am 20. und 21. Mai wird der Zentralverband der Gemeindebeamten Badens unter Beteiligung der pfälzischen Gemeindebeamten hier zusammenkommen. Ferner steht eine Tagung des Bundes der Militärärzte in Aussicht.

**— Mannheim, 7. April.** Eine freiwillige Subvention von 100 000 M hat die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen dem Mannheimer Straßenbahnamt auf eine Anzeigung der Mannheimer Handelskammer zur Verfügung gestellt.

**— Brühl b. Schweigen, 7. April.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern ereignet. Gegen 6 Uhr morgens ist der 15 Jahre alte Heinrich Wudmeyer aus dem dritten Stock seines elterlichen Hauses abgestürzt und mit verletzten Gliedern vom Klack getragen worden. Sein Zustand ist hoffnungslos. Das Unglück ist um so bedauerlicher, da die Eltern des Verunglückten bereits bei der Duppauer Katastrophe einen Sohn verloren haben.

**— Forbach b. Gernsbach, 6. April.** Das Rathaus „zur Krone“ ist von der Gemeinde gekauft worden, die dort ein neues Rathaus bauen will.

**— Freiburg, 7. April.** In seiner gestrigen Sitzung hat sich der Bürgerversammlung mit verschiedenen Vorlagen zu befassen. Die Umwandlung der bisherigen Fremdensteuer in eine andere Art der Erhebung wurde gutgeheißen und einer neuzeitlichen Heraushebung der städtischen Gebühren zugestimmt, abgesehen davon, wurde eine Tarenfestsetzung der Kanalgebühren und Müllabfuhr mit 43 gegen 37 Stimmen. Der Ertrag der letzteren war mit 2 Millionen M veranschlagt. — Einstimmig nahm das Stadtparlament die Erhöhung des Straßenbahnzinses von M 1,50 auf 2 — M für die Einzelstrecke und von 10 auf 15 M für Fahrstrecke (zu 10 Wachten) an.

**— Freiburg, 5. April.** Um eine Kriegszente zu erhalten, machte ein Kriegsteilnehmer aus der Kaiserlichweimede Bödingen über die Art seiner Gefangennahme vor dem Verhöransamt Freiburg folgende Angaben. Nach seiner anfänglichen Befragung war er gelegentlich eines feindlichen Angriffs in französische Gefangenschaft geraten. Hinterher räumt er der Wahrheit entsprechend ein, daß er mit mehreren Kameraden der französisch-entgegenen einen freiwilligen Besuch gemacht und von dieser so mit Wein traktiert worden sei, daß er den Müdweg nicht mehr gefunden habe, denn am nächsten Tage machte er als Gefangener der Franzosen auf. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Vertragsbruch und falscher eidesstattlicher Versicherung zu 1 Monat Gefängnis.

**— Schönau i. B., 5. April.** Der Verwaltungsausschuss des Gemeindefonds Rabenfels, das den Allgemeinen Orisantenklassen Sängern und Waldschut gehört, beschloß, den Ausbau des Gemeindefonds, das auch für Zwecke der Kinderfürsorge eingerichtet werden soll.

**— Donaueschingen, 5. April.** Die „Traubenerlei“ in Tutzlingen ist durch Kauf auf die Fürstlich Fürstbergische Brauerei Donaueschingen übergegangen.

**— Adolphzell, 4. April.** Der Bezirksverein Konstanz des Verbandes mittlerer badischer Verwaltungsbeamter hielt voran in Adolphzell seine Bezirksversammlung ab, in der u. a. auch die Neuwahlen des Vorstandes vorgenommen wurden. Als Vorstände wurden gewählt die Herren Verwaltungsobersekretäre Sailer und Baron, als Schriftführer Herr Verwaltungsobersekretär Berger.

### Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel. 7. April, morgens 6 Uhr: 180 cm, gefallen 28 cm.  
Aehl. 7. April, morgens 6 Uhr: 831 cm, gefallen 25 cm.  
Wagau. 7. April, morgens 6 Uhr: 570 cm, gefallen 22 cm.  
Mannheim. 7. April, morgens 6 Uhr: 548 cm, gefallen 1 cm.

# Winkelhausen

## Alte Reserve

die deutsche Weinbrandmarke

— Generalvertretung und Fabriklager: Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B. — Fernruf 4993. —



# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

7. April

Handelszeitung der Badischen Presse.

Nr. 166

## New-York, den 6. April.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,32% am 5. 4. = 0,31%  
Höchster Kurs . . . . . 0,33 am 5. 4. = 0,32  
Niedrigster Kurs . . . . . 0,32 am 5. 4. = 0,31  
Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von  
**317,46 Mark**  
am 5. 4. = 312,50 Mk.

## Handel und Gewerbe im März 1922.

Nach den Berichten, die die preussischen Handelskammern über den Geschäftsgang von Handel und Industrie dem Handelsministerium erstattet haben, wird der Monat März dadurch charakterisiert, daß die Entwertung der Mark nicht erlebte Fortschritte machte. Dies gilt nicht einmal so sehr für die Bewertung der Mark im Auslande, obwohl der Dollar seinen Stand fast fortgesetzt erhöhte, als für die Inlandsbewertung, die in zum Teil noch ungeheuerlichen Warenpreissprüngen in Erscheinung trat. Wie immer wirkte die Geldentwertung auf Handel und Industrie zunächst stark anregend. Während ab-r in früheren Monaten den Hauptvorteil die Exportindustrien hatten, belebte sich jetzt besonders der Inlandsabsatz. Von Seiten des Handels wie von Seiten der gewerblichen und der privaten Verbraucher fehlte eine Kaufkraft ein, die größtenteils der Erwartung immer weiter steigender Preise entsprang und fast allein in dem allmählich immer stärker in Erscheinung tretenden Mangel an Geld ihre Grenze fand. Die Aufblähung aller Werte hat aber auch die Industrie vor ernsthaften Schwierigkeiten in der Finanzierung der Betriebe geführt. Noch mehr leidet hierunter der Großhandel, der bei der Industrie nicht mehr den gewohnten Kredit findet und vielfach dem Abnehmer Kredit gewähren muß, wenn er nicht ausgefaltet werden will. Auch bei dem Kleinhandel hatten die Betriebsmittel nicht mit dem Kapitalbedarf Schritt. — Der Auslandsabsatz zog aus der neuerlichen Geldentwertung in vielen Geschäftszweigen gar keinen oder nur geringen Nutzen, da die innere Geldentwertung die Preise den Weltmarktpreisen stark angenähert hat, so daß der Vorrang der deutschen Industrie vor der Auslandskonkurrenz zum größten Teil verloren ist.

## Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens im Monat März 1922.

Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens (einschließlich der linksrheinischen Zechen) wird für den Monat März 1922 auf rund 8,90 Mill. Tonnen in 27 Arbeitstagen veranschlagt. Im Februar 1922 stellte sich die Kohlenförderung in 24 Arbeitstagen auf 7,74 Mill. Tonnen und im März 1921 auf 1,69 Mill. Tonnen in 25 Arbeitstagen. Arbeitstäglich gerechnet wird sich für März 1922 voraussichtlich eine Förderung von etwa 330 000 Tonnen ergeben, gegenüber einer arbeits-täglichen Förderung von 322 416 Tonnen im Februar 1922 und von 307 407 Tonnen im März 1921.

## Industrie und Handel.

**Na. Zellstofffabrik Waldhof.** Die Zellstofffabrik Waldhof beantragt abermalige Erhöhung des Kapitals um 40 auf 138 Millionen Mark und zwar um Stammaktien, deren Ausgabebedingungen von der Generalversammlung festgelegt werden sollen. Dabei werden die 8 Millionen Mark jeztstimmigen nicht kumulativen Vorzugsaktien, Litera A, in Stammaktien umgewandelt und ein Betrag von 32 Millionen Mark Stammaktien neu hinzugefügt. Die 30 Millionen Mark jeztstimmigen Vorzugsaktien, Litera B, bleiben bestehen und 8 Millionen Mark neue Vorzugsaktien, Litera A, sollen wieder geschaffen werden, jezt aber mit nachzahlbarer siebenprozentiger Verzinsung und fünfjährigem Stimmrecht.

**Vorjahrverein Ladenauburg e. G. m. b. H.** Im vergangenen Jahre hat sich der Mitgliederbestand von 813 auf 846 erhöht. Der Reingewinn befreit sich auf 38 243 M (41 626), aus dem eine Dividende von 5 Proz. (4) verteilt wird. Vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung ergibt sich folgende Bilanz: Aktiva: Kassa 261 257 (86 959) M, Guthaben 382 211 (427 642) M, Wechsel 1,78 (1,14) Mill. Mark, Wertpapiere 61 690 (87 735) M, Bankguthaben 2,06 (9,46) Mill. Mark, Forderungen 2,10 (2,39) Millionen Mark, Vorkasse 447 620 (296 705) M, Waaldebühren 112 032 (11 350) M, Passiva: Geschäftsanteile 174 059 (162 043) M, Reserven 175 000 (150 000) M, Spareinlagen 4,10 (3,19) Mill. M, Schulden 2,72 (1,39) Mill. M und Waaldfonds 112 032 (11 350) M.

**f. Die Vereinsbank Weinheim e. G. m. b. H.** erzielte einen Reingewinn von 223 409 (128 691) M. Die Aufwände von 431 336 M sind infolge der Teuerung um das Doppelte gestiegen. Wie im Vorjahr wird eine Dividende von 5 Proz. verteilt. Die Ausschüttungen sind infolge namhafter Kreditanträge an die Bank von 6,86 auf 12,62 Mill. Mark, diejenige auf Schuldweine von 1,55 auf 1,99 Millionen Mark gestiegen. Die Bilanzsumme erhöhte sich am Jahresabschluß auf 19,57 Millionen Mark. Die Einlagen an fremden Geldern stiegen von 3,84 auf 4,51 Millionen M, die Spareinlagen von 3,86 auf 4,03 Millionen Mark, die Gläubiger von 1,70 auf 3,34 Millionen Mark und die Schuldweine von 2,45 auf 4,53 Millionen Mark. Wie im Vorjahr werden 20 000 M auf neue Rechnung vorgetragen.

**Oberbadische Versicherung-A.G., Freiburg.** Die dem Gerling-Konzern angehörende Gesellschaft beabsichtigt, das Kapital von 10 Millionen M auf 25 Mill. M zu erhöhen.

**Na. Bayerische Hypothek- und Wechselbank München.** Der außerordentlichen Generalversammlung, die auf den 29. April einberufen wird, wird die Erhöhung des Grundkapitals um 200 auf 406 Millionen M vorgeschlagen. Von den neuen Aktien sollen 100 Mill. Mark den Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 220 Proz. angeboten, die restlichen 100 Mill. M, auf die zunächst 25 Proz. einzubehalten sind, von einer der Bank nachstehenden Seite zur Verfügung der Verwaltung gehalten werden.

**Na. fünfprozentige Schuldverschreibung der Kreis Elektrizitätsversorgung Unterfranken A.G. in Würzburg.** Ein Konsortium unter Führung der Bayerischen Vereinsbank, Filiale Würzburg, dem ferner noch die Bayerische Staatsbank, die Bank für Handel und Industrie, die Dresdner Bank in Würzburg, die Deutsche Bank, Filiale München, die Firma v. Aufhäuser in München, sowie die Firma F. Viechow-Berlin, Gebrüder Dehmann, Kasar, Speyer-Glück, Ernst Wertheim, Berlin-Frankfurt a. M., und C.

Drehfus in Frankfurt a. M. Berlin angehört, hat vor der Gesellschaft eine Prozentanteile von 25 Millionen M übernommen. Die Anteile ist bis 1932 unfindbar und wird alsdann durch Auslösung zum Nennwert, in Abhängigkeit über Rückzahlung. Der Kreis Unterfranken hat, laut „Frankfurter Zeitung“, die volle Haftung übernommen. Die Rückzahlung wird beantragt werden. Der Rücklauf der Städte erfolgt freihändig zu 98% Proz. **Fahrgastfabriken A.G. in Düsseldorf:** 25 (25) Prozent; am 3 auf 7 Mill. M.

**D.H.D. Bergwerk-A.G. Consolidation in Gelsenkirchen.** In Ergänzung unserer Meldung von der Einberufung ein-r. a. o. G.-V. der Mannesmannröhrenwerke hat der Aufsichtsrat der Bergwerks-A.G.-Consolidation auf den 24. d. M. ebenfalls eine a. o. G.-V. angesetzt, die ihrerseits den Vorstand ermächtigen soll, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat der Mannesmannröhrenwerke A.G. einen Betriebsvertrag abzuschließen, wonach die Mannesmannröhrenwerke den Betrieb der Werke der Consolidation A.G. für eigene Rechnung unter Festlegung eines Entgeltes für die letztere, bezw. deren Aktionäre übernehmen werden. Weiterhin wird Beschluß gefaßt werden über die Verlegung des Geschäftsjahres auf die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. Juni unter Bildung eines Zwischengeschäftsjahres für die Zeit vom 1. Januar 1922 bis zum 30. Juni 1922. Als letzter Punkt der Tagesordnung erscheinen Wahlen zum Aufsichtsrat.

**Deutsch-englische Interessengemeinschaft im Verkehrsgewerbe.** Wie wir hören, ist zwischen der Firma Spedition-Verein Herrmann u. Teilnehmer und der Firma C. Shaw Lovell u. Sons Ltd. London, einer der ältesten und angesehensten englischen Speditions-Firmen, eine enge Interessengemeinschaft abgeschlossen worden, durch welche der Spedition-Verein Herrmann u. Teilnehmer in die Lage versetzt ist, über die ganz England umfassende Organisation der englischen Firma mit ihren zahlreichen Niederlassungen zu verfügen. Es dürfte dieses seit Kriegsende das erste enge Zusammenarbeiten zwischen einer der größten englischen und einer der größten deutschen Speditionsfirmen sein, das für den deutschen Außenhandel mit England sicher von Nutzen sein wird.

**D.H.D. Dividendenvorschläge.** Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.G. N. G. 7,577 (8,202) Mill. M Div. 15 Proz. (12 Proz.) Geschäftsgang günstig. Kapitalsverdoppelung von 30 auf 60 Millionen Mark.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Weitere Herabsetzung des Mehlpreises.** Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat ab 3. April den Preis für Weizenmehl Spezial 0 auf 2330 M ermäßigt. Die vorhergehende Preisveränderung war am 1. April eine Herabsetzung auf 2375 M.

**Na. Weitere Preisigerungen für Anilinfarben.** Wie die „Frankfurter Zeitung“ vermeldet, hat die Interessengemeinschaft der chemischen Industrie infolge des Fortgangs der Rohstoffverwertung eine weitere wesentliche Erhöhung der Anilinfarbenpreise beschlossen, die man schätzungsweise auf etwa 40-50 Prozent annimmt. Der Geschäftsgang für Anilinfarbstoffe sowohl im Inland wie für die Ausfuhr wird bei reger Nachfrage als sehr günstig bezeichnet.

**Die Württembergische Staatsforstverwaltung hat mit Wirkung ab 1. ds. Mts. die Forstpreise wiederum heraufgesetzt.** Demnach wird gefaßt für Laubholz 44 Prozent, für Nadelholz 400 Prozent, für Stangen 300 Prozent, für Schichtholz 300 Prozent, für Fuchholz 30 Prozent, für Papierholz 400 Prozent und für Stammholz 600 Prozent der Landesarundpreise.

**cb. Deutsche Seefischerei 1920.** Die deutsche Seefischerei erbrachte im Jahre 1920 (die Statistik ist jezt abgeschlossen) ein Gesamtergebnis von 292 471 000 Kilo und 718 000 Einzelfisch im Werte von 692,2 Millionen Mark. Zum Vergleich sei angeführt 1919: 115 430 000 Kilo und 588 000 Einzelfisch im Werte von 182,1 Millionen Mark; und 1918: 183 900 000 Kilo und 2 010 000 Einzelfisch im Werte von 45,8 Millionen Mark. Die Ergebnisse im Jahre 1920 sind ähnlich der des Jahres 1919 nach der Gewichtsmenge; in der größeren Wertsumme des Jahres 1920 brüht sich lediglich die Geldentwertung aus. Wertvoll ist die Feststellung der Kleinhandelspreise in 11 deutschen Großstädten gegenüber den Großhandelspreisen. Im Dezember 1920 betrug der Großhandelspreis für Schellfisch und Koblau nach den amtlichen Marktberichten der Zentralmarkthalle in Berlin je 4,40 M für das Kilo. Im Kleinhandel betragen die Preise im gleichen Monat in Berlin: für Schellfisch 10 M, für Koblau 9 M das Kilo; in Hamburg 7 und 5 M; in Wüchsen 8,80 und 6,80 M; in Leipzig 9 und 7 M; in Dresden 9,08 und 9,04 M; in Breslau 10 und 9 M; in Hannover 11,95 und 11,70 M; in Stuttgart 12 und 13 M; in Bremen 9 und 6 M; in Dortmund 7,20 und 6,40 M; und in Halle 8,40 und 9,60 M. — Während im Großhandel der Preis für beide Fischsorten derselbe war, ist durchweg festzustellen, daß die Preise im Kleinhandel Unterschiede aufweisen. Meist war Koblau wesentlich billiger als Schellfisch und nur in Stuttgart und Halle war es umgekehrt. Erklärlich ist, daß Hamburg die billigsten Fischpreise hat. Das weit abgelegene München mit hohen Frachtkosten hatte aber billigere Kleinverkaufspreise als Bremen und Berlin, wobei die Frachtkosten doch merklich billiger sind. Daß die Preise in Stuttgart teurer waren (Stuttgart ist am teuersten) als die weiter abgelegenen Städte München und Breslau ist ebenfalls auffallend. Gleiche und ähnliche Preisdifferenzen sind auch in den übrigen Monaten des Jahres und bei anderen Fischsorten festzustellen. München hat nach Hamburg die billigsten Preise, Stuttgart die höchsten.

## Marktberichte.

**st. Weinerzeugung in Offenburg.** (Eigener Bericht.) Am Donnerstag wurde in Offenburg eine Versteigerung naturreiner badischer Qualitätsweine abgehalten, zu welcher der Andrang der Kauf-lustigen ein äußerst harter war. Die bei der Versteigerung gebotenen und erzielten Preise überstiegen alles, was man bis jezt in Baden für Weine anlegte; allerdings darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß es sich meistens um mittelbädische erstklassige Qualitätsweine handelte. Das Los bestimmte die Reihenfolge der Versteigerung, das Angebot hatte bestmöglichst zu erfolgen, das geringste Weitergebot betrug 20 M. Als erster kam zum Ausruf ein Neuwieser Riesling (Bühler Gegend), für den 5000 bis 5120 M geboten wurden, mithin kam das Los auf 50 M bis 51,20 M zu stehen. Neuer Gaisbacher Weißer (Oberkirch) erbrachte einen Erlös von 4800 bis 6400 M pro Hecto, für Gaisbacher Riesling wurden 5370 M und für Gaisbacher Müller 6260 bis 6300 M geboten. Rekordpreise erzielten 1921er Durbacher Gewächse. Durbacher Klingelberger erhielt Angebote von 9900 bis 12 500 M (das

Liter mithin 99 bis 125 M), Durbacher Klewener 12 000 bis 16 500 Mark, Durbacher weißer Bordeaux 17 600 bis 20 100 M. Von 1920er Weinen, Schloß Staufenberger und Klewener kamen von 4000 bis 6400 M, Weihenbrühl, Klingelberger und Klewener wurden pro Hecto 98 M, für 1919er 101 M und 120 M, für 1918er Kulländer 166 M angelegt. Für 1921er Weine, welche die Badische Landwirtschaftskammer vom Lehrgut Blankenhornberg bei Tübingen anbot, wurden auch bisher unerhörte Preise geboten, nämlich 14 100 bis 16 000 M, ebenfalls der Landwirtschaftskammer gehöriger 1921er Waldbulmer Pfarrberg (Müggelberg) ging in einem Posten zu 7100 M, zwei andere Muschelweine zu 20 000 und 20 700 M an die Weitzbieten ab. 1921er Diersburger Weißerbrühl erzielte 7100 bis 9000 M, Ortenberger vom gleichen Jahrgang, dessen Eigentümer der St. Andreas-Hospitalfonds in Offenburg ist, erbrachte Erlös von 6700 bis 7600 M. Die besten Sorten aus dem Ortenberger Gelände schickten von 7700 bis zu 21 900 M hinauf, 1921er Ortenberger Bergwein konnte von 6500 bis 8000 M erstanden werden, dagegen kostete Keller Rotwein (1921er), den das St. Andreas-Hospital in seinen Kellereien laocert hat, von 14 110 bis 15 600 M das Hektoliter. Allgemein fiel die Kaufkraft in Frankfurt auf, welche nahe der el-franz. Grenze ihren Sitz hat. Ebenfalls ist die Vermutung nicht ganz von der Hand zu weisen, die von ihr erzeugten Weine der teuersten Sorten würden vielleicht früher oder später den Weg über die Grenze zu finden wissen.

**Tabakmarkt.** Dieser Tage wurde in Offenburg ein Teil des Tabaks zu 2000 M für den Zentner verkauft. Etwa 115 Zentner wurden früher schon zu 1200 M zuverkauft. Der Rest, etwa 150 Zentner, ist noch zu haben, aber die Pflanzer erwarten einen höheren Preis.

**Na. Häute- und Fellaktion in Frankfurt a. M.** Bei der Häute- und Fellauktion am Donnerstag erzielten Großviehhäute einen Aufschlag von etwa 30, Rohhäute einen Aufschlag von etwa 25 Prozent gegenüber den Preisen auf der Märzauktion.

## Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

| Paris, 6. April. Wechsel auf: | Wien     | London  | Holland | Italien | Spanien |
|-------------------------------|----------|---------|---------|---------|---------|
| Deutschland                   | 1099 5/8 | 109 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 |
| Bankrot                       | 92 1/2   | 92 1/2  | 92 1/2  | 92 1/2  | 92 1/2  |
| Frankfurt                     | 48 1/2   | 48 1/2  | 48 1/2  | 48 1/2  | 48 1/2  |

| London, 6. April. Wechsel auf: | Paris   | Wien    | Holland | Italien | Spanien |
|--------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Deutschland                    | 109 1/2 | 109 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 |
| Bankrot                        | 92 1/2  | 92 1/2  | 92 1/2  | 92 1/2  | 92 1/2  |
| Frankfurt                      | 48 1/2  | 48 1/2  | 48 1/2  | 48 1/2  | 48 1/2  |

| Kopenhagen, 6. April. Wechsel auf: | London  | Paris   | Wien    | Holland | Italien |
|------------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Deutschland                        | 123 7/8 | 123 7/8 | 123 7/8 | 123 7/8 | 123 7/8 |
| Bankrot                            | 96 3/4  | 96 3/4  | 96 3/4  | 96 3/4  | 96 3/4  |
| Frankfurt                          | 9 30    | 9 30    | 9 30    | 9 30    | 9 30    |

| Amsterdam, 6. April. Wechsel auf: | London  | Paris   | Wien    | Holland | Italien |
|-----------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Deutschland                       | 124 1/2 | 124 1/2 | 124 1/2 | 124 1/2 | 124 1/2 |
| Bankrot                           | 96 3/4  | 96 3/4  | 96 3/4  | 96 3/4  | 96 3/4  |
| Frankfurt                         | 9 30    | 9 30    | 9 30    | 9 30    | 9 30    |

| Stockholm, 6. April. Sichtswechsel auf: | London | Paris  | Wien   | Holland | Italien |
|-----------------------------------------|--------|--------|--------|---------|---------|
| Deutschland                             | 70 2/8 | 70 2/8 | 70 2/8 | 70 2/8  | 70 2/8  |
| Bankrot                                 | 38 1/2 | 38 1/2 | 38 1/2 | 38 1/2  | 38 1/2  |
| Frankfurt                               | 7 50   | 7 50   | 7 50   | 7 50    | 7 50    |

| Kristiania, 6. April. Sichtswechsel auf: | London | Paris  | Wien   | Holland | Italien |
|------------------------------------------|--------|--------|--------|---------|---------|
| Deutschland                              | 47 1/2 | 47 1/2 | 47 1/2 | 47 1/2  | 47 1/2  |
| Bankrot                                  | 14 1/2 | 14 1/2 | 14 1/2 | 14 1/2  | 14 1/2  |
| Frankfurt                                | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2 | 11 1/2  | 11 1/2  |

| Wien, 6. April. Wechsel auf: | London  | Paris   | Holland | Italien | Spanien |
|------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Deutschland                  | 109 1/2 | 109 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 | 103 1/2 |
| Bankrot                      | 92 1/2  | 92 1/2  | 92 1/2  | 92 1/2  | 92 1/2  |
| Frankfurt                    | 48 1/2  | 48 1/2  | 48 1/2  | 48 1/2  | 48 1/2  |

## Berliner Metallpreise vom 6. April.

| Elektrolytkupfer                                                                     | 8910                                                  | Strait-Zinn                         | 19700-19900 |
|--------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|-------------------------------------|-------------|
| Raffinierter Kupfer <td>8300<td>Austral-Zinn<td>18300-18400</td></td></td>           | 8300 <td>Austral-Zinn<td>18300-18400</td></td>        | Austral-Zinn <td>18300-18400</td>   | 18300-18400 |
| Hüttenweicheisen <td>3050-3100<td>Quecksilber<td>199-202</td></td></td>              | 3050-3100 <td>Quecksilber<td>199-202</td></td>        | Quecksilber <td>199-202</td>        | 199-202     |
| Hüttenweicheisen <td>3375-3425<td>Antimon<td>2830-3000</td></td></td>                | 3375-3425 <td>Antimon<td>2830-3000</td></td>          | Antimon <td>2830-3000</td>          | 2830-3000   |
| remelted Plater-Zinn <td>2800-2850<td>Silber in Barren<td>5675-5680</td></td></td>   | 2800-2850 <td>Silber in Barren<td>5675-5680</td></td> | Silber in Barren <td>5675-5680</td> | 5675-5680   |
| Aluminium <td>133<td>Platin<td>—</td></td></td>                                      | 133 <td>Platin<td>—</td></td>                         | Platin <td>—</td>                   | —           |
| Aluminium in Walz- oder Drahtbarren <td>135<td>Ouerschl. Zinn<td>3972</td></td></td> | 135 <td>Ouerschl. Zinn<td>3972</td></td>              | Ouerschl. Zinn <td>3972</td>        | 3972        |

## Hamburger Metallpreise vom 6. April.

| Silber ca. 900 fein | Gold | Brief | bezahlt | Weichblei, raffiniert | Gold   | Brief  |
|---------------------|------|-------|---------|-----------------------|--------|--------|
| per 1. Monat        | 6530 | 5721  | 5675    | Banca Zinn            | 194    | 198    |
| per 2. Monat        | 6535 | 5675  | —       | Zinn Dtsch-Minim, 99% | —      | —      |
| per 3. Monat        | 6530 | 5650  | 5600    | Kupfer großbarren     | 84 7/8 | 85     |
| Zinkklitten prompt  | 3375 | 3425  | —       | Antimon raffiniert    | 28 3/4 | 29 1/2 |
| per 1. Monat        | 3375 | 3425  | —       | Quecksilber           | 87 50  | 88 50  |
| per 2. Monat        | 3375 | 3425  | —       | Antimon               | —      | —      |
| per 3. Monat        | 3375 | 3425  | —       | Nickel                | —      | —      |
| Zinkungeschmolz.    | 2830 | 2850  | —       | Aluminium             | —      | —      |
| Weichblei ab Lager  | 2875 | 3050  | —       | —                     | —      | —      |
| ab Hütte            | 2875 | 3050  | —       | —                     | —      | —      |

## Londoner Metallpreise vom 6. April.

| Kupfer per Kasse                                                             | 59 50                                                  | Blei niedrigster Preis             | 21 1/2      |
|------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|------------------------------------|-------------|
| per 3 Monate <td>59 25<td>höchster Preis<td>21 1/2</td></td></td>            | 59 25 <td>höchster Preis<td>21 1/2</td></td>           | höchster Preis <td>21 1/2</td>     | 21 1/2      |
| Elektrolyt <td>69 50-65 50<td>Aluminium<td>120 1/2-125</td></td></td>        | 69 50-65 50 <td>Aluminium<td>120 1/2-125</td></td>     | Aluminium <td>120 1/2-125</td>     | 120 1/2-125 |
| Best Selectet <td>61 00-63 00<td>Zinn niedrigster Preis<td>25</td></td></td> | 61 00-63 00 <td>Zinn niedrigster Preis<td>25</td></td> | Zinn niedrigster Preis <td>25</td> | 25          |
| strong Heats <td>60<td>höchster Preis<td>26</td></td></td>                   | 60 <td>höchster Preis<td>26</td></td>                  | höchster Preis <td>26</td>         | 26          |
| Zinn per Kasse <td>142 25<td>Silber A<td>33 1/2</td></td></td>               | 142 25 <td>Silber A<td>33 1/2</td></td>                | Silber A <td>33 1/2</td>           | 33 1/2      |
| per 3 Monate <td>145 1/2<td>Antimon<td>34</td></td></td>                     | 145 1/2 <td>Antimon<td>34</td></td>                    | Antimon <td>34</td>                | 34          |
| Weichblei <td>—<td>—<td>—</td></td></td>                                     | — <td>—<td>—</td></td>                                 | — <td>—</td>                       | —           |

Bremen: 131.50.

## CARL LASSEN

Internationales Speditionshaus  
**KARLSRUHE 1 B**  
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 1498, 1499, 1450

**Spedition / Schiffahrt**  
**Lagerung / Assekuranz.**

### Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe.

Die Ausszahlung der Dividende erfolgt am **Samstag, den 5. April**, vormittags 9-12 Uhr und nachmittags von 1-3 Uhr für die Mitglieder der neuen Markenbücher von 1880-1900 an anderer Stelle, Hauptstr. 23, gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs. Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen. 4825  
Der Vorstand.

## Teras-Hautcreme

Grosse Tuben: Verkauf Mk. 18.50  
Doppel-Tuben: Verkauf Mk. 35.—

**Teras-Haus** 4685a  
**Max Schwarzklose**  
Berlin NW. 40, Lehrterstr. 18-19. Gegr. 1869.

### Schwarz- Wald- Verein.

**Achtung!**  
**Draht-Gos**  
Am Samstag, 8. April 1922

**Familien-Abend**  
**mit Ball**  
im „Saalbau“,  
Gottesauerstr. 27.  
Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.

Hierzu sind Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

Gebildeter, jung, Mann  
Sucht, womit ebren-  
hafte Annäherung mit  
gebildeter, jungen Dame  
sichs verbindet.  
**Wolfsbund**  
großer, dunkler, zuge-  
kauft bei **H. S. S. S.**  
Kattierstr. 177. Str. III.

## Biehmarkt

am 10. April wegen Maul- und Klauenseuche in  
Sachsen verboten. Wiedermarkt findet statt,  
jedoch sind Beronen in Tiere aus Sachsen  
anzuschließen. 1075a

Bürgermeisteramt Eppert.



# 4ling

## Seife

Alle Damen sind begeistert von der erfris. handen  
Wirkung und von dem herrlichen Duft!  
Hersteller: J. Kron, Hofseifenfabrik, München

Wir sind Abgeber von einigen guten

## Milchkühen

(Schwarzschad)

Besichtigung am besten vormittags.  
— Zwischenhändler verboten. —  
**Gutsverwaltung Ginner A.-G.,**  
Karlsruhe-Grünwinkel.

---

11 Litern à 50 Pfund Patete

## Seifenpulver

10% Fettstoff. In Ware erhältlich. Fabrik, aus  
Brennerei von W. A. S. — per Paket ab Lager Karlsruh  
gegen Bar abzugeben. Muster auf Wunsch aus  
Selbstkosten. Angebote unter Nr. 29497 an  
die „Badische Presse“.

# Zum Osterfeste!



|                                                                                     |                                                              |                                                                                          |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------|
|  | <b>Juwelier<br/>Widmann</b><br>Karlsruhe<br>Kaiserstraße 114 |       |
| Juwelen,<br>Gold-, Silber-,<br>Double- u.<br>Alpaca-Waren                           | Ankauf von allem Gold,<br>Silber und Steinen                 | Sämtliche<br>Goldschmiede-<br>Arbeiten<br>werden in eigener<br>Werkstätte<br>ausgeführt. |

## Kinderfrühlingslied

Volkslied.

So treiben wir den Winter aus  
 Durch unser Dorf zum Tor hinaus;  
 Wir stürzen ihn vom Berg zum Tal,  
 Auf daß er sich zu Tode fall!

Wir singen laut den Frühling ein,  
 O fröhlich Ostern komm' herein;  
 Wir tanzen schon die bunte Reih'  
 Für gelben Has und farbig Ei!



|                                                                                                   |                                                                                       |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Romanus</b><br>feinsten Damen- u. Herrenstiefel<br><b>Petto</b><br>erstklassiger Jugendstiefel |  |
| <b>Albert Heil,</b> Kaiserstr. 205.                                                               |                                                                                       |

|                                                   |
|---------------------------------------------------|
| <b>B. &amp; H. Baer</b><br>Kaiserstr. 233<br>0119 |
| <b>Elegante Damenhüte</b><br>in großer Auswahl    |

|                                                                                                                  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Spezial-Haus in<br>Socken <b>Strümpfen</b> Söckchen<br>Handarbeiten<br><b>RUDOLF VIESER</b><br>Kaiserstraße 153. |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

|                                                                                     |                                                                                                                                                                          |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  | <b>Weißwaren</b><br>für<br>Bett-, Leib- u. Tischwäsche<br>in bekannten Qualitäten<br>Spezial-Etagengeschäft für<br>Stoffe<br><b>Heinrich Hilberg</b><br>Augustastraße 7. |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

|                                                                                                                                                                                                                                              |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Karlsruhe <b>W. Boländer</b> Kaiserstr. 121<br>Grosse Spezial-Abteilung für<br><b>Damen-Konfektion</b><br>Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche<br>Trikotagen Schürzen<br>Strümpfe Kurzwaren<br>Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Gardinen, Teppiche |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

|                                                                                                                                                                                                   |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                                              |
| <b>WIENER SPORT-BLUSEN</b><br>Vornehme Modelle ·· Erstklassige Verarbeitung.<br><b>SPORTHaus FREUNDLIEB</b><br>Spezialhaus 1. Ranges für Bekleidung und Ausrüstung<br>Karlsruhe Kaiserstraße 185. |

|                                                                                     |                                                                                                                                                                                                                                                             |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  | Schlafzimmer<br>Speisezimmer<br>Wohnzimmer<br>Herrenzimmer<br>Polsterwaren<br>Einzeilmöbel<br>Küchen, Betten<br>u. s. w.<br><b>B. Steckelmacher,</b> Karlsruhe, Kaiserstraße 62,<br>beim Marktplatz, gegr. 1912<br>Verkauft an Wiederverkäufer und Private. |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

|                                                                                                          |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Frühjahrs-<br>Neuheiten<br>in<br><b>Geipheimer &amp; Mendel</b><br>Herren-<br>und<br>Damenkleiderstoffen |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|

|                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                  |
|---------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  | Fahrräder<br>Nähmaschinen<br>Strickmaschinen<br>la. Kochherde<br>nur Qualitätsware<br>Reparatur-<br>Werkstätte<br><b>GRITZNER</b><br><b>Karl Ehrfeld, Karlsruhe</b><br>Telephon 102 am Rondellplatz Telephon 102 |
|---------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

|                                                                                                                                                                                                                  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Paul Roder Nachflg.</b><br>Jenny Homburger<br>Fernsprecher 2403, Kaiserstrasse 136, Friedrichsbad<br><b>Wäsche-Ausstattungs-Geschäft</b><br>Krage, Krawatten, Hosenträger,<br>Socken usw. in reicher Auswahl. |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Spezial-Haus für elegante<br><b>Herren- und Jünglings-Kleidung</b><br>fertig und nach Mass.<br>Grosse Auswahl in Anzügen, Frühjahrspaletots<br>(Raglan, Schläpfer und Covercoat).<br>— Grosses Stofflager. —<br> <b>Adolf Stein Nachf. J. WEISS</b><br>Kaiserstrasse 233<br>Ecke Hirschstr. 1. Etage Telephon 1860. |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|